



STIFT
KLOSTER
NEUBURG

WILLKOMMEN
IM STIFT

FRÜHJAHR/SOMMER 2025

GOTT UND GELD

Kunst zwischen Konsum und Spiritualität. **S.12–15**

EIN DEUTSCHER IN FLORIDSDORF

Herr Alipius im
Gespräch mit Christina
Hiptmayr. **S.16–17**

VERÄNDERUNG UND WEITERENTWICKLUNG

Tradition trifft
auf Innovation im
Weinbau. **S.20**

DER SÜNDEBOCK- MECHANISMUS

Herr Elias und sein Buch
über die mimetische
Theorie. **S.28–29**

80. JAHRESTAG DER RÜCKKEHR

Aber nicht alle
Chorherren kehrten
heim. **S.30–31**

Ein Ort. Tausend Geschichten.



Kulturgüter beflügeln die Fantasie. Aber nicht ohne unsere Unterstützung.

Kultur, Kunst, Bildung und soziales Engagement machen unsere Welt um vieles reicher. Die Zuwendung durch Unterstützer ermöglicht die Verwirklichung und Fortführung zahlreicher gesellschaftlicher Anliegen und trägt zur Vielfalt des Lebens bei. Die Erhaltung gesellschaftlicher Werte hat bei uns eine lange Tradition – eine Tradition, die sich auch in der Förderung des Stiftes Klosterneuburg widerspiegelt.
wst-versicherungsverein.at, wienersstaedtiche.at

200
JAHRE


WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN


WIENER
STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

PROLOG

Foto: Werner Stiefelder



Ich nehme mir, was möglich ist, denn es steht mir zu. Solche und ähnliche Argumente dienen zur Rechtfertigung hemmungsloser Ausbeutung anderer Menschen. Wenn sich die einen finanziell holen, was möglich ist, dann muss es anderen genommen werden. Dieses unsoziale Verhalten geht leider durch alle Bevölkerungsschichten und bringt unsere solidarische Gesellschaft ins Wanken.

Immer mehr, so habe ich den Eindruck, verdrängt das Bedürfnis nach materiellen Gütern jenes nach Spiritualität. „Sogar den Abfall machen wir zu Geld“ ist daher das Thema des St. Leopold-Friedenspreis 2025, aus dem sich der Titel für unsere Jahresausstellung

„Gott und Geld“ ableitet. Diesem Spannungsfeld zwischen Konsum und Spiritualität widmen sich die in dieser Ausstellung gezeigten Kunstwerke. Sie nehmen uns auf eine impulsreiche Reise des Nachdenkens mit.

Ein anderer Aspekt, der mich auch zum Nachdenken bringt, ist der Beitrag meines Mitbruders Elias. Er widmet sich dem Thema „Sündenbock-Mechanismus“, wie Rivalität und Konflikte entstehen und wie man Hass- und Gewaltspiralen unterbrechen kann.

Mit „Effata – Fenster in eine andere Welt“ wurde durch meinen Mitbruder Thaddäus ein Schülerprojekt zur Gestaltung von vier Blind-

fenstern anlässlich des „Heiligen Jahres 2025“ ins Leben gerufen. Sie sind frei auf dem Stiftsgelände zugänglich, möge das Betrachten der Kunstwerke viel Segen und Gnade schenken – einfach kommen, entdecken und staunen!

Ich würde mich freuen, wenn wir uns bei einem Gottesdienst oder bei der einen oder anderen Veranstaltung und Gelegenheit hier im Haus begegnen.

Herzlichst Ihr

+ Anton W. Höslinger
Prälat

Prälat Anton W. Höslinger Can. Reg.
Propst des Stiftes Klosterneuburg

5	MAGAZIN Veranstaltungen, Wissenswertes etc.
8	GLAUBE Podiumsdiskussion: Einen Beruf auszuüben ist zu wenig, Berufung erfüllt
10	GLAUBE Effata – Fenster in eine andere Welt
12	GLAUBE / KULTUR Gott und Geld – Ausstellung 2025 in der Sala terrena-Galerie
16	GLAUBE <i>Im Gespräch:</i> Die Seele hat auch eine Genussabteilung
18	GLAUBE <i>Perspektivenwechsel:</i> Ich bin gerufen, dass Wort Gottes zu verkünden
20	WEIN Veränderungen und Weiterentwicklungen im Weingut
22	WEIN Neuheiten im Weingut
23	KULTUR Kunstwelten in der Vinothek: Im Fluss des Lebens
24	GLAUBE <i>Finde Leopold:</i> Ein Brunnen fährt Schiff
25	KULTUR Statuette der Friedensbotschaft
26	SOZIAL Sie leisten Unermessliches
28	GLAUBE Der Sündenbock-Mechanismus
30	GLAUBE 80. Jahrestag der Rückkehr
32	SOZIAL Kindern eine Chance geben
33	GLAUBE Priesterjubilare im Stift
34	GLAUBE Vorbild
35	GLAUBE Gottesdienstordnung

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:
Stift Klosterneuburg
3400 Klosterneuburg
Stiftplatz 1

Redaktion:
Walter Hanzmann,
Christina Hiptmayr

Konzept und Gestaltung:
Walter Hanzmann,
Geri Hammerer

Titelfoto:
Martin Seidenschwann

Druck:
Riedeldruck

Die nächste Ausgabe erscheint
im Herbst 2025.

Irrtümer und kurzfristige Änderungen
des Veranstaltungskalenders
sowie der Gottesdienstordnung
aus organisatorischen Gründen
vorbehalten.

KINDER-
GEBURTSTAG

Der kunsTRAUMstift lädt zur stimmungsvollen Geburtstagsfeier. In den historischen Räumlichkeiten des Stiftes kann man viele Geschichten entdecken und der Kreativität freien Lauf lassen. Der Kindergeburtstag setzt sich aus einer Stunde für die eigentliche Feier (Jause, Geschenke) und einem 90-minütigen Workshop mit kompetenten Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittlern zusammen. *Alternativ kann auch der Helen Doron Kindergeburtstag in englischer Sprache gebucht werden.* Geeignet für Kinder von 5 bis 12 Jahren.

- Der fliegende Drache Feuerzahn
| *Horses*
- Meine kleine Schatzkiste
| *Fairytales*
- Mein Garten im Schuhkarton
| *Superheroes*
- Wuff, wuff – Leopolds treuer Begleiter
| *Pirates / ships*

Preis

Pauschale für 10 Kinder: € 250,- | 250,-
(Aufpreis für jedes weitere Kind: € 15,-)

Anmeldung erforderlich**Stift Klosterneuburg:**

T: +43 2243 411-251

E-Mail: groups@stift-klosterneuburg.at

Helen Doron Kindergeburtstag:

Elisabeth Schatz | T: +43 664 456 50 56

E-Mail: elisabeth.schatz@teach-me.at

Nähere Infos

[stift-klosterneuburg.at/
kindergeburtstag](http://stift-klosterneuburg.at/kindergeburtstag)

Maximale Gruppengröße 15 Kinder. Im Pauschalpreis sind neben der Betreuung und dem Workshop auch die hochwertigen Materialien sowie zwei Flaschen stiftseigener Apfelsaft inkludiert. Die Eltern haben die Möglichkeit, Jause und Torte mitzubringen. Die Dauer kann auf Anfrage kostenpflichtig verlängert werden.

BÜCHERABENDE IN DER BIBLIOTHEK

Gut behütet und bewahrt sind sie, die rund 300.000 Bücher der Stiftsbibliothek Klosterneuburg. Jeweils zum Thema des Abends werden farbenreiche Handschriften, Erstausgaben oder Kuriositäten aus den Bücherkästen geholt und die Geschichten, die sie verbinden, in lockerer, unkonventioneller Weise erzählt. Ein Genuss für Menschen, die Bücher lieben.

Geschichte erzählen

Familien, Städte, Klöster und Herrscherhäuser: Die eigene Geschichte ist es für viele wert, sie – mal mehr, mal weniger ausgeschmückt – aufzuschreiben. Einblicke in die unterschiedlichsten Chroniken gewähren *Christina Jackel* und *Studierende der Uni Wien*.

► **12.5.2025** 19 Uhr

Custos Librorum oder Hüter der Bücher

Es ist wohl kaum möglich, die Geschichte der Bibliothek zu erzählen, ohne dabei von den zahlreichen Bibliothekar:innen zu berichten, die seit den Anfängen des Stiftes die Bücher sorgsam gehütet haben. Welche Persönlichkeiten hinter den einzelnen Namen stecken, erzählt *Maria-Anna Schoderböck*.

► **22.5.2025** 19 Uhr

Mythen und Legenden: zwischen Fakt und Fiktion

Mittelalterliche (Heiligen-)Legenden und antike Mythen erzählen von außergewöhnlichen Menschen. Doch wie viel Wahrheit steckt in diesen Geschichten? Begeben Sie sich gemeinsam mit *Gregor Kodym* auf Spurensuche.

► **5.6.2025** 19 Uhr

Bänke drücken

Ulrike Wagner und *Stephanie Zima* führen durch die Ausbildung der Klosterneuburger Chorherren an der hauseigenen Lehranstalt im 19. Jahrhundert, wo sie noch einmal die Schulbank drückten. Vor der Weihe zum Priester mussten die Novizen Bibelstudium, Altes Testament oder Hebräisch positiv absolvieren. Anhand von Anekdoten begleiten wir einige Chorherren durch ihre Studien.

► **25.6.2025** 19 Uhr

„...und so ist es recht gemacht!“ Zahlen und Mathematik im Klosterkontext

Warum ist Mathematik im Kloster so relevant? Wie wichtig sind die indisch-arabischen Zahlen wirklich und was haben Unterhaltungsmathematik und Newton mit Gesetzgebung zu tun? *Michi Wiesinger* und *Michi Kainz* führen durch ausgewählte Werke zu Zahlen, Mathematik und Naturwissenschaft aus der Stiftsbibliothek.

► **11.9.2025** 19 Uhr

Ticket: € 8,-/Erw. | Freier Eintritt bis zum vollendeten 27. Lebensjahr **Treffpunkt:** Portier

Anmeldung erforderlich: +43 2243 411-200 oder bibliothek@stift-klosterneuburg.at

FREUND(T)-MUSIKEN

An jedem ersten Freitag im Monat verschmilzt Liturgie mit Konzert. Bei den Freund(t)-Musiken erwarten Sie spannende musikalische Konzepte, gepaart mit geistlichen Impulsen bzw. kurzen Werkeinführungen. Im Anschluss laden wir zu Brot und Wein sowie zum Gespräch mit den Ausführenden.

Aus dem Musikarchiv

Freund(t)-Ensemble; Daniel Freistetters, musikalische Leitung
Ulrike Wagner, über die Werke

► **4.4.2025** 19 Uhr

Building Bridges

Zwei Chöre aus zwei Kontinenten singen Werke von F. Martin und J. S. Bach | Prometheus: An American Vocal Consort (USA)
Momentum Vocal Music (AT)

► **2.5.2025** 19 Uhr

Ich liebe dich

Musik zum Verlieben: von Beethoven bis Presley
Eva Dworschak, Sopran; Jakob Pinter, Tenor; Daniel Freistetters, Orgel
Pater Johannes Paul (Stift Göttweig), geistlicher Impuls

► **6.6.2025** 19 Uhr

Aus dem Moment

Improvisationen mit drei Organisten an drei Orgeln
Eivind Berg, Orgel; Daniel Freistetters, Orgel; Johannes Zeinler, Orgel
HH Nicolaus Buhlmann, geistlicher Impuls

► **4.7.2025** 19 Uhr

Mozarts Orgelkonzert?!

Die Epistelssonaten Mozarts mit solistischer Orgel | Freund(t)-Ensemble
Johannes Zeinler, Orgel; Verena Lackner, über die Epistelssonaten

► **1.8.2025** 19 Uhr

Kasperl und die Orgelpfeifen

Für kleine und große Kinder | Theater Tröbinger, Puppenspieler
Caroline Atschreiter, Orgel

► **6.9.2025** (Samstag) 11 Uhr

Barock-Smoothie

Das renommierte Ensemble „Frulatto“ zu Gast im Stift
Stefan G. Tomaschitz, Querflöte; Robert Gillinger, Fagott
Ines Schüttengruber, Orgel

► **3.10.2025** 19 Uhr

HOCHFEST HL. AUGUSTINUS

Das Hochfest des hl. Ordensvaters Augustinus findet jährlich zu seinem Gedenken am 28. August, seinem Todestag, statt. Am Vorabend erfolgt vor der ersten Pontifikalvesper die Aufnahme in das Noviziat (Einkleidung) beim Verduner Altar. Beim Pontifikalamt, am Gedenktag selbst, werden die Ordensprofessen abgelegt.

► **27.8.2025 Hl. Monika**

15 Uhr Einkleidung mit Aufnahme in das Noviziat,
Erste Pontifikalvesper
17:15 Uhr Lesehore

► **28.8.2025 Hl. Augustinus**

07:45 Uhr Laudes
8 Uhr Hl. Messe
10 Uhr Pontifikalamt
Michael Haydn (1737–1806): Missa in honorem sanctae Ursulae, MH 546
15 Uhr Zweite Pontifikalvesper
18 Uhr Abendmesse



Ein Unkostenbeitrag von € 5,- wird erbeten.

WEIN IM STIFT

Erleben Sie die lebendige Geschichte des Weins in Österreichs ältestem Weingut.

Jahrhundertelange Erfahrung, behutsames Arbeiten im Einklang mit der Natur und Offenheit für neue Ideen lassen Jahr für Jahr Spitzenweine entstehen.

Speise & Wein –

Harmonie & Vielfalt*

Weinakademie

► **21.3.2025**

18:30–21:30 Uhr Vinothek

Raritätenverkostung*

aus den Schätzen des Weinguts

► **24.4.2025** 19 Uhr Vinothek

Wein-Basisseminar*

Weinakademie

► **9.–10.5. / 20.–21.6.2025**

Freitag 14–19 Uhr

Samstag 9:00–18:30 Uhr

Sektbrunch*

inkl. drei Glas Sekt

► **7.6. / 12.7. / 9.8. 2025**

10–15 Uhr Vinothek

*Um Anmeldung wird gebeten.

KLOSTERKRÄUTER-EXPEDITION

Die traditionelle europäische Medizin wurzelt tief in den Apothekergärten der Klöster. Entdecken Sie in einem 90-minütigen Spaziergang durch die faszinierende Gartenwelt des Stiftes Klosterneuburg gemeinsam mit Dr.ⁱⁿ scient. med. Patricia Purker oder Mag.^a Christina Stella Lipovac von der Naturakademie Villa Natura viele heilsame und heilige Pflanzen.

► **10.5.2025** 14 Uhr ► **27.7.2025** 11 Uhr

► **22.5.2025** 16 Uhr ► **1.8.2025** 16 Uhr

► **1.6.2025** 11 Uhr ► **7.9.2025** 10 Uhr

► **28.6.2025** 10 Uhr ► **27.9.2025** 14 Uhr

► **4.7.2025** 17 Uhr

Tickets: stift-klosterneuburg.at/veranstaltungen | **Dauer:** ca. 90 Minuten

Preis: € 29,-/Erw., begrenzte Teilnehmer:innenanzahl

WALDBADEN

Waldbaden, das ist mehr als ein Waldspaziergang. Ziel sind die körperliche und mentale Erholung sowie die Belebung unserer Gesundheit. Erleben Sie in Begleitung von Naturvermittlerin und Waldbadentrainerin Zsófi Schmitz die besondere Wirkung des Waldes. Zu jedem Termin gibt es einen anderen inspirierenden Themenschwerpunkt.

► **5.4.2025** 14:30 Uhr ► **30.8.2025** 10 Uhr

► **24.5.2025** 10 Uhr ► **13.9.2025** 10 Uhr

► **14.6.2025** 10 Uhr ► **4.10.2025** 14:30 Uhr

► **26.7.2025** 10 Uhr

Tickets: stift-klosterneuburg.at/veranstaltungen | **Dauer:** ca. 2,5 Stunden

Preis: € 39,-/Erw., begrenzte Teilnehmer:innenanzahl



Tosca

Giacomo Puccini

5. Juli bis 2. August 2025

Kaiserhof Stift Klosterneuburg

Kulturamt Klosterneuburg

Tel 02243/444-424

karten@operklosterneuburg.at

operklosterneuburg.at

GEORG PULLING UND WALTER HANZMANN

EINEN BERUF AUSZUÜBEN IST ZU WENIG, BERUFUNG ERFÜLLT

Die Berufung, in einem Orden zu wirken bietet große Freiräume und Sicherheit, in und durch die Gemeinschaft.

Das Leben in einem Orden bietet zugleich große Freiräume wie auch Sicherheit in und durch die Gemeinschaft. Und für Ordensfrauen im Speziellen sind die Orden zudem „Orte der Freiheit“ innerhalb der Kirche. Das waren einige der zentralen Aussagen einer Podiumsdiskussion unter dem Titel „Warum Ordensfrau? Warum nicht?“, zu der das Stift Klosterneuburg am Donnerstagabend des 12. Septembers geladen hatte.

Es diskutierten die deutsche Salvatorianerin, Buchautorin und Podcasterin Sr. Melanie Wolfers, die Wiener Karmelitin Sr. Agnes Mayer, der Psychotherapeut, Theologe und Autor Arnold Mettnitzer sowie der Klosterneuburger Augustiner-Chorherr Tassilo Lorenz.

Ordensgemeinschaften als Seilschaft

Sr. Wolfers sprach von „großen Freiräumen“, zugleich erlebe sie ihre Gemeinschaft auch als eine Art „Seilschaft“, wo man miteinander verbunden sei und sich gegenseitig Sicherheit gebe. Wolfers erinnerte zudem daran, dass Frauenorden in vergangenen Jahrhunderten nicht zuletzt auch „Orte der Freiheit“ für

die Frauen in einer von Männern dominierten Gesellschaft und Kirche waren. Orte, in denen sie sich selbst organisierten und ihr Leben in die Hand nehmen konnten. Und in gewisser Weise böten die Frauenorden auch heute noch solche Freiräume innerhalb der Kirche.

Wie könne man aber erkennen, ob man zu einem Leben in einem Orden berufen sei? Wolfers: „Wenn deine Liebesfähigkeit und dein Lebendigkeit wachsen. Wenn du das spürst, dann geh diesen Weg.“ Dabei gelte es, nicht nur sich selbst in den Blick zu nehmen. Es gehe auch um die Frage: „Wo bereichere ich das Leben anderer, wo bin ich gefragt?“

Die Welt kommt zu uns

Sr. Agnes Mayer lebt im Wiener Karmel und gehört damit einem streng kontemplativen Orden an. Dieses Leben in Zurückgezogenheit sei schwierig und erfüllend zugleich, sagte sie. Freilich: „Man muss dazu berufen sein. Mich hat dieses Leben angezogen. Es schenkt mir Weite.“ Die Welt mache aber vor dem Kloster nicht Halt, so Mayer. Die Schwestern würden im Gebet das Leben außerhalb des Klosters mittragen. Ob man für ein Leben im Orden oder gar in

einem kontemplativen Orden berufen sei, müsse man einfach durch das Leben austesten. Es gehe um die Frage: „Kann ich hier erfüllt leben und meine Freiheit finden?“

Der Talar muss sitzen

Tassilo Lorenz ist im Stift Klosterneuburg u. a. für die Novizenausbildung zuständig. Er führe diese Aufgabe freilich nicht allein aus, sondern mit einem Team aus Mitbrüdern und weltlichen Mitarbeitenden. Die umfassende Ausbildung der jungen Augustiner-Chorherren – vor Kurzem hat Propst Anton Höslinger drei junge Novizen ins Stift aufgenommen – beinhalte u. a. auch vielfältige Bereiche der Persönlichkeitsbildung, berichtete Lorenz. Das Hineinwachsen in die Gemeinschaft und das liturgische Leben der Chorherren sei sowohl für diese, wie auch für die Novizen eine Herausforderung, so Lorenz. Wörtlich und symbolisch gehe es um das Kriterium: „Der Talar muss sitzen.“ Das Noviziat sei eine Zeit der Prüfung, wo man auch jederzeit wieder aussteigen könne.

Wolfers bezeichnete das Noviziat auch im Blick auf ihre eigenen Erfahrungen u. a. als eine Art

„Wüstenerfahrung“. Man lerne sich selbst besser kennen. Das Noviziat sei eine Zeit der "spirituellen und menschlichen Selbsteinsicht".

Stille aushalten können

Dazu bemerkte Arnold Mettnitzer, dass in der Gesellschaft immer mehr die Fähigkeit verloren gehe, Stille bzw. sich selbst in Stille auszuhalten. Allerdings ist das eine grundlegend notwendige menschliche Fähigkeit, wie der Psychotherapeut betonte. Umso wertvoller seien die Erfahrungen von Stille im Rahmen der Ausbildungen in den

Orden, so Mettnitzer, der in diesem Zusammenhang auch über seine eigenen Erlebnisse bei den Jesuiten berichtete.

Mettnitzer brachte in die Diskussion auch den Aspekt ein, dass Berufung als Leben eines Priesters oder Ordensmanns bzw. Ordensfrau verstanden wurde. Vor allem in kirchlichen Bildungseinrichtungen seien andere Berufungen nicht ernst genommen worden.

Alle Diskutanten waren sich einig, dass jede Berufung – egal ob Tischler, Arzt oder Ordensfrau bzw. Ordens-

mann – gleichwertig sei, es gehe schlicht darum, die eigene zu finden. Wolfers dazu: „Christsein heißt, die Hände falten und die Ärmel hochkrempeln.“ Das sei die Berufung jedes Christen. Sr. Mayer formulierte es so: „Einen Beruf auszuüben ist zu wenig, Berufung erfüllt.“

ZUM NACHHÖREN UND NACHLESEN

Die Diskussion ist als Videoaufnahme unter stift-klosterneuburg.at abrufbar.



Teilnehmer:innen (v.l.n.r.): Moderatorin Maria Harmer, Tassilo Lorenz Can. Reg., Sr. Melanie Wolfers SDS, Propst Anton Höslinger Can. Reg., Sr. Agnes Mayer OCD und Arnold Mettnitzer

Foto: Walter Hanzmann



Weiterhin
Gefühle
einschalten?



THADDÄUS PLONER Can. Reg.

EFFATA – FENSTER IN EINE ANDERE WELT

Schülerwettbewerb für die Gestaltung von vier Blindfenstern für das Heilige Jahr.

Fakt 1: Alle 25 Jahre werden vom Papst anlässlich eines ordentlichen Heiligen Jahres an den Römischen Patriarchalbasiliken die sogenannten „Heiligen Pforten“ geöffnet. Das gläubige und hoffnungsvolle Durchschreiten dieser speziellen Türen gewährt unter den üblichen Bedingungen (Beichte, Gebet in den Anliegen des Heiligen Vaters...) besondere Gnaden und Segen.

Fakt 2: Beim Erkunden des Klosterneuburger Stiftsgebäudes fällt auf, dass dieses zahlreiche Blindtüren und -fenster aufweist. Das heißt, es finden sich Öffnungen, die im Laufe der Zeit aufgrund von Umbau oder Neunutzung des dazugehörigen Raumes zugemauert wurden.

Beide Tatsachen zusammengedacht brachten die Idee hervor, dass diese zugemauerten Fenster im Heiligen Jahr 2025 doch von Schülern künstlerisch gestaltet und somit imaginär geöffnet werden könnten. Neben einer vielversprechenden und feingeistigen „Beflügelung“ für die betrachtenden Besucher bot sich hierbei auch die Möglichkeit, dass sich junge Menschen mit Glaube und



Leuchtendes Pink sorgt für Aufmerksamkeit



Exotisches Blätterwerk macht neugierig

Kirche auseinandersetzen und ihr fachliches Können unter Beweis stellen.

Effektvolles, ansprechendes Design

Zwei Schulen für Kunsthandwerk und Design waren bereit hier mitzuwirken: die Landesfachschule für Keramik und Ofenbau in Stoob im Burgenland und die HTL für Glas und Chemie in Kramsach in Tirol. Jede Schule bekam zwei Blindfenster zugeteilt, wobei die Wettbewerbs Teilnehmer völlig frei in der Wahl

der Gestaltung (Stil, Technik, Materialien...) waren, ein effektvolles und ansprechendes Design, auch auf weite Sicht hin, aber gegeben sein musste.

Lediglich in die historische Bau substanz wie die steinernen Fenster rahmen durfte nicht eingegriffen werden und es galt auch sicherzustellen, dass die Kunstwerke stabil, farbecht und wetterfest sind; deshalb erfolgte auch eine enge Zusammenarbeit mit den haus eigenen Professionisten des Stiftes, der Bauabteilung.



Das "Window of the Legend" erfordert Teamarbeit



Feinschliff am Papageien aus dem alten Landeswappen



Entwurf: Ein Fenster öffnet gleich mehrere Räume

Fotos: Jürgen Supper und Robert Freund

DAS WORT „EFFATA“
IST ARAMÄISCH FÜR
„ÖFFNE DICH!“ ODER
„TU DICH AUF!“

Während der Zeichen- und Entwurfsphase reisten sogar die beiden teilnehmenden Klassen der Keramikfachschule an, um sich die Gegebenheiten vor Ort anzuschauen und vom Genius loci des Stiftes inspirieren zu lassen.

Beeindruckende Ergebnisse

Als es zum Präsentieren der Entwürfe kam, war das Ergebnis mehr als nur beeindruckend! Die Schülerinnen und Schüler hatten sich sowohl intensiv mit dem Motto des Heiligen Jahres „Pilger der Hoffnung“

als auch mit Ort und Geschichte des Stiftes auseinandergesetzt und großartige Gestaltungsvorschläge geliefert.

Eine kleine Jury aus Chorherren und Kulturverantwortlichen ermittelte via Abstimmung die Gewinner und die Freude bei Bekanntgabe war verständlicherweise groß, war doch jedes Siegerfenster mit einem Preis von 2.500,- Euro dotiert.

Die Fertigung und Ausführung der vier Fenster erfolgt mit vollem Eifer und viel Herzblut und war zu Redaktionsschluss noch nicht ab-

geschlossen. Es wird also sehr spannend, wenn rechtzeitig zu Beginn der Fastenzeit am Aschermittwoch die Sieger von Propst Anton W. Höslinger prämiert werden und die vier Fenster sich den Gästen unseres Hauses öffnen und Einblicke in eine andere Welt gewähren. Möge das Betrachten der Kunstwerke, die bis zum Ende des Anno Santo (6.1.2026) gut verteilt frei auf dem Stiftsgelände (Chorfrauenkirche, Stifts-Vinotek, Leopoldihof, Apothekenhof) zugänglich sind, viel Segen und Gnade schenken. Einfach kommen, entdecken und staunen!

WOLFGANG CHRISTIAN HUBER

GOTT UND GELD

Werkstatt des Meisters des Kefermarkter Altars
Judas und ein Scherge von einer Ölberggruppe
um 1500

Eine große Ausstellung in der Sala terrena Galerie widmet sich Kunst zwischen Konsum und Spiritualität.

Es beginnt wie so oft bei Adam und Eva. Mit der Vertreibung aus dem Paradies setzt nicht nur die Geschichte von Leid und Tod ein, wie bereits in der Ausstellung des Stiftsmuseums 2020 ausführlich gezeigt wurde; das Urelternpaar war nun auch gezwungen, sich selbst um seinen Lebensunterhalt zu kümmern. Auf einem Alabasterrelief von Leonhard Kern aus dem frühen 17. Jahrhundert ist das sehr anschaulich dargestellt. Gleichzeitig werden die bis heute gültigen Rollenbilder klar festgelegt: Er repariert das Werkzeug für die Feldarbeit, sie kümmert sich um Haushalt und Kinder. Aus Natural- und Tauschwirtschaft wird im Laufe der Zeit Geldwirtschaft mit all ihren Nebenwirkungen. Das Bedürfnis nach materiellen Gütern beginnt das nach Spiritualität zu begleiten, später zu überlagern und schließlich ganz zu verdrängen. Aus dem Tanz ums Goldene Kalb wird ein Tanz um die goldene Münze, wie es Astrid Pazelt in ihrem Werk exemplarisch darstellt.





Leonhard Kern
Das verlorene Paradies
Alabaster
33 x 32,5 cm
um 1615

Sogar den Abfall machen sie zu Geld!

Prangert schon der alttestamentarische Prophet Amos, dessen Buch das Friedenspreiszitat entnommen ist, die schrankenlose Geschäftemacherei auf dem Rücken der einfachen Leute an, so finden sich im Neuen Testament mehrere Stellen, in denen die Ambivalenz zwischen dem Gottesdienst und der Wirtschaft thematisiert wird. In der Szene der „Tempelreinigung“, der Vertreibung der Händler und Geldwechsler aus dem Tempel von Jerusalem durch Jesus, findet diese Idee eine bildgewaltige Formulierung. Wie verträgt sich das Armutsgebot der Orden mit der Regel, dass der gewandelte Wein in der Eucharistiefeier nur mit Gold in Berührung kommen darf? Warum wird mitten in der Heiligen Messe Geld abgesammelt? Warum sollen wir Gott etwas spenden, der hat doch schon alles? Diese und andere Fragen beschäftigen nicht nur die Theologie und Philosophie, sondern auch die Kunst.

Waren nach der Theologie des Mittelalters nur die edelsten Materialien – Gold, Silber, Edelsteine, buntes Glas – dazu geeignet, uns Sterblichen einen winzigen Funken des Himmelreichs zu zeigen, so hat sich dies spätestens seit dem Aufkommen der Bettelorden radikal gewandelt. Auch aus dem größten Müll lässt sich das Bild Gottes gestalten, denn er steckt ja auch in den geringsten Dingen. In der Ausstellung können völlig unterschiedliche Zugänge zu diesem theologischen Gedanken betrachtet werden. Peter Atanasov beruft sich bei seinen in den späten achtziger Jahren in Italien entstandenen Kreuzen explizit auf die Ideenwelt des hl. Franziskus von Assisi. Und dass die Botschaft Christi eine Frohe Botschaft ist, drückt er dadurch aus, dass er all den Müll, den er



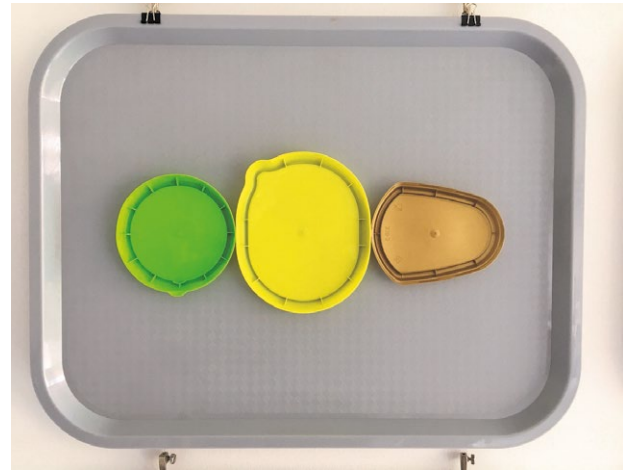
Astrid Pazelt
Tanz um den
Goldenen Schekel
Acryl mit Gold und
Stahlpigment und
Fototransfer einer
paleohebräischen
Münze auf runder
Leinwand
Ø 60 cm
2024



Thomas Friedrich Gedon
Jesus vertreibt die Händler
aus dem Tempel
Öl auf Leinwand
50,6 x 44,7 cm
um 1739



Andreas Leikauf
Now we have everything
Acryl auf Molino
100 x 140 cm
2020



Rainer Garbe
Triumdeckelat
je drei Plastikdeckel auf Servierbrett
je 35,5 x 45,5 x 2 cm
2021

am Strand aufgelesen und in seine Werke integriert hat, knallbunt bemalt. Der mexikanisch-österreichische Künstler Enrique Fuentet hat beim Zusammenräumen seines Ateliers bereits zur Entsorgung bereitgelegten Plastikmüll genauer betrachtet, dessen ästhetische und spirituelle Qualitäten erkannt und ihn dann doch nicht weggeworfen, sondern in beeindruckende sakrale Kunstwerke verwandelt. Kreuze aus alten Zaunpfählen, Glasscherben, plattgewalzten Senftuben etc. ergänzen diese Gruppe. Und mit einem ganz großen Augenzwinkern hat der Hamburger Rainer Garbe aus den Deckeln von Frischhaltedosen ein „Triumdeckelat“ geschaffen. Die Dreifaltigkeit lässt sich also auch mit Tupperware darstellen.

Aber wir in den reichen Industrieländern haben es doch auch nicht mehr notwendig, uns diesem schrankenlosen Konsum hinzugeben. Andreas Leikauf bringt den Gedanken auf den Punkt. In der

für ihn typischen, von der amerikanischen Werbung und Popkultur abgeleiteten Bildsprache sehen wir Jugendliche mit ihren Statussymbolen zusammen mit dem Slogan „Now we have everything“. Warum sollen wir andauernd etwas kaufen? Wir haben doch schon alles!

St. Leopold-Friedenspreis

Die Werke, die diesmal zum St. Leopold-Friedenspreis eingereicht wurden, bilden den zentralen Teil der Ausstellung. Sie schlagen einen breiten thematischen Bogen. Das Unbehagen vieler Menschen angesichts von schrankenlosem Profitstreben und Ressourcenvernichtung bewegt Künstlerinnen und Künst-

ler und lässt sie Werke schaffen, die kaum jemanden unberührt lassen. Der bedenkenlose Umgang mit den Schätzen der Natur ist naheliegenderweise oft Inhalt der Arbeiten. Manche finden da durchaus drastische Bilder. Sie zeigen uns dystopische Landschaften aus Elektroschrott (Serpil Neuhaus) oder performative Videos, in denen Menschen in einer lebensfeindlichen Umgebung aus Beton Kommandos, deren Sinn sie nicht kennen, aber auch nicht hinterfragen bis zum Kollaps befolgen (Maria Magdalena Ianchis). Manche gehen das Thema mehr spielerisch an und nehmen ihm ein bisschen etwas von seinem Ernst: Birgit Egen etwa, die billige Dekobilder eines schwedischen Möbelhauses als Ausgangsmaterial hernimmt und daraus ihre eigenen Kunstwerke schafft nach dem Motto „ARTcycling by Egenart“. Oder Ina Loitzls Video „PARADOXON“, das Betrachter:innen in einer scheinbar knallbunten humoristischen Bildsprache mit den Auswüchsen der

VERTRÄGT
SICH DAS
ARMUTSGEBOT
MIT GELD?

Globalisierung konfrontiert. Manchmal ist es gar nicht so einfach, das Material für solche Kunstwerke zu bekommen. Übereinstimmend berichten mehrere Künstlerinnen, dass sich Betreiber von Recyclinghöfen oder -betrieben zunächst weigerten, einige Dinge für die künstlerische Gestaltung abzugeben. Mit ein bisschen Überredungskunst ist es Magdalena Steiner und Aurelia Meinhart dennoch gelungen, „echten“ Müll zu bekommen, um ihre Ideen umsetzen zu können. Auch Monika Zabel hat ihr Textilkunstwerk „In Harmony with Nature“ aus sogenannten „end of role“-Stoffresten angefertigt. Diese sehr hochwertige Seidenware, im Ikatstil gewoben, verliert ihren Wert, wenn die Stücke zu klein für die Industrieschneidemaschinen werden. Sie sind dann für die Massenproduktion ungeeignet und werden einfach entsorgt. Die ästhetischen Qualitäten, die man Abfällen noch abgewinnen kann, zeigt Gina Baschant in ihrer Fotoserie „Vanitas vanitatis“.

Gina Baschant, *Vanitas vanitatis*, Fine Art Print auf Hahnenmühle, Photo Rag Baryta, 28 x 41,4 cm, 2022



Sebastian Schager
God for a Budget
Acryl, Sprühdose und
Blattgold auf Leinwand
105 x 155 cm
2020



tas vanitatis“. Erst auf den zweiten Blick erkennt man bei diesen Stillleben ganz in der Art von altmeisterlichen Gemälden, dass es sich hier um kunstvolle Arrangements aus Bioabfällen handelt, die als Allegorien der Vergänglichkeit gemeint sind. Zitate aus der Kunst früherer Jahrhunderte finden sich auch in anderen Werken und weisen uns deutlich darauf hin, dass es sich bei aller Dramatik der aktuellen Situation um ein epochenübergreifendes Phänomen handelt.

So bedient sich der Wiener Sebastian Schager in seinem Gemälde „God for a Budget“ bei dem spani-

Zenita Komad, *Daddy why do they suffer?*, Zeichnung auf historischem Stich, 40 x 30 cm, 2024



»GOTT UND GELD«

Kunst zwischen Konsum
und Spiritualität

kuratiert von
Wolfgang Christian Huber

1.5.–15.11.2025
Sala terrena-Galerie

schen Barockmaler Francisco de Zurbarán, dessen Lamm Gottes in der Art des Plakats eines Lebensmitteldiskonters daherkommt. Und auch die Kärntnerin Zenita Komad verschränkt in ihren Collagen und Installationen die Logos der bekannten Internet-Verkaufsplattformen mit Titeln, die zum Denken herausfordern. Einer ihrer programmatischen Titel lautet: „Salvation can't be bought on Ebay.“

Die Gewinnerin oder der Gewinner des St. Leopold-Friedenspreises ist bei Redaktionsschluss für dieses Heft noch nicht bekannt. Eines ist auf jeden Fall klar: Die Entscheidung wird für die Jury auch diesmal nicht einfach werden – die Gewinner sind jedoch in der Ausstellung und auf unserer Website veröffentlicht.

CHRISTINA HIPTMAYR

IM GESPRÄCH

DIE SEELE HAT AUCH EINE GENUSSABTEILUNG

Augustiner-Chorherr Alipius Müller über seine Berufung, das Leben in der Gemeinschaft und seine Vorliebe für Post-Punk-Musik.

Wann und wie ist in Ihnen der Entschluss gereift, Priester zu werden?

ALIPIUS: Das geschah bereits im Alter von sechs Jahren. Meine Tante Hedwig hatte mich in die Heilige Messe mitgenommen. Ich glaube, es war bei der Wandlung, da wusste ich plötzlich: Das, was der Mann dort vorne macht, werde ich auch eines Tages machen. Bis es dann tatsächlich so weit war, sollte es allerdings noch 30 Jahre dauern.

Was gab den Ausschlag?

ALIPIUS: Ich arbeitete als Grafiker in einer Agentur mit 14 Mitarbeitern. Ich war gut in dem Job und er hat mir auch Freude bereitet. Doch dann bekam ich das Angebot, Geschäftsführer zu werden. Das war für mich das Zeichen, dass ich in meinem Leben an eine Weiche gekommen war und mich entscheiden muss.

Weshalb haben Sie sich für ein Leben im Orden entschieden und wie hat es Sie nach Klosterneuburg verschlagen?

ALIPIUS: Ich hatte einen sehr guten Freund, der auch Priester ist. Der

hat bei mir die Berufung gespürt. Und bevor ich die Entscheidung getroffen habe, hat er immer wieder vom Stift Klosterneuburg geschwärmt: die haben guten Nachwuchs, sind international, der Laden ist schön, du würdest dich an dem Ort wohlfühlen. Er hat mir das schon sehr schmackhaft gemacht. Und für mich war von Anfang an klar, dass ich kein Diözesanpriester in Deutschland werden wollte. Da ist man für sechs, sieben Pfarren verantwortlich und landet nach zwei Jahren im Burnout. Außerdem wollte ich nicht allein sein: Die Kirche sagt zwar, ein Priester soll nicht heiraten. Sie sagt aber nicht, dass ein Priester einsam sein soll. Zu Ostern 2004 war ich dann zum ersten Mal hier und bereits zweieinhalb Monate später wurde ich zum Noviziat zugelassen.

Ist so eine Ordensgemeinschaft immer friktionsfrei?

ALIPIUS: Nein, das kann sie ja gar nicht sein. Wenn man mit 40 Menschen unter einem Dach wohnt, sind das 40 unterschiedliche Charaktere. Natürlich gibt es da auch Uneinigkeiten, aber nie so, dass es bösartig

oder verletzend wird. Ich habe hier viele gute Freunde gefunden.

Wie leben Sie die Augustinus-Regel?

ALIPIUS: Wie wir das eben besprochen haben: unter dem Aspekt der Gemeinschaft. Das ist für mich das Wichtigste.

Sie stammen ursprünglich aus Düsseldorf: Gibt es einen kulturellen beziehungsweise religiösen Unterschied zwischen dem Rheinland und Niederösterreich?

ALIPIUS: Das Rheinland gilt ebenso wie Österreich als katholisch. Doch in beiden Gegenden ist der religiöse Verfall gleich stark zu spüren: Die Leute verlieren das Interesse, gehen nicht mehr in die Kirche, lassen ihre Kinder nicht mehr so häufig taufen. Was mir in Österreich jedoch auffällt: Hier ist der sichtbare Glaube noch stärker. Es gibt hier noch viel mehr Menschen, die beispielsweise zum Blasius-Segen kommen oder sich das Aschenkreuz abholen.

Ich habe gehört, Sie sind großer Barockfan. Nun sind Sie in einer Pfarre tätig, deren Kirche für ihre recht

moderne und nüchterne Architektur bekannt ist. Im Volksmund wird sie sogar „Vater-Unser-Garage“ genannt. Bekümmert Sie das?

ALIPIUS: Nein, für mich ist das Wichtigste, dass ich hier mein Priesteramt ausüben kann. Aber wenn man mich vor die Wahl stellen würde, würde ich eine goldstrotzende Barockkirche bevorzugen.

Wie leben Sie Ihr Barock-Fantum aus?

ALIPIUS: Ich fahre mindestens zweimal im Jahr nach Bamberg. Das ist meine absolute Lieblingsstadt. Sie hat unheimlich viel barocke und auch mittelalterliche Bausubstanz. Ganz Franken hat diesbezüglich, aber auch landschaftlich, sehr viel zu bieten. Es lohnt sich durchaus, dort mal Urlaub zu machen.

Sie sind Pfarrer der Pfarrkirche Floridsdorf, die sich in unmittelbarer Nachbarschaft zum Franz-Jonas-Platz befindet. Dieser gilt als sozialer Brennpunkt, die Stadt Wien sah sich kürzlich genötigt, dort ein Alkoholverbot zu verhängen. Wirkt sich diese Gemengelage auf Ihre Arbeit in der Pfarre aus?

ALIPIUS: Nur insofern, dass sehr viele Menschen kommen und den Pfarrer um Geld anhauen. Aber ich habe ein unglaublich gutes Verhältnis zu den Leuten in der Umgebung, bleibe auch immer wieder mal am Würstelstand für ein Schwätzchen stehen. Überraschenderweise werde ich als Pfarrer in so einem roten Bezirk wahn-sinnig gut angenommen. Und die



Foto: Niki Trat

Alipius C. Müller Can. Reg.

Nähe zum Bahnhof bewirkt, dass wir hier auch viel „Laufkundschaft“ haben. In den Gottesdiensten sehe ich immer wieder neue Gesichter. Das sind oft Menschen, die am Bahnhof ankommen und die Zeit bis zu ihrem nächsten Termin für einen Besuch der Kirche nutzen.

Sie haben sich in der Vergangenheit stark in den sozialen Medien engagiert. Sind diese ein geeignetes Instrument, um den Menschen den Glauben näherzubringen?

ALIPIUS: In der Zeit, wo ich superaktiv war, hat die Arbeit auch Frucht gebracht. Damals war mein Blog für einige Monate der meistgelesene deutschsprachige katholische Blog. Aufgrund meiner Beiträge sind drei junge Männer ihrer Berufung gefolgt und Priester geworden und drei Frauen zum Katholizismus konvertiert. Wenn man als Kirche in den sozialen Medien präsent ist und den Leuten auch was zu bieten hat, dann reagieren die auch.

Sie sind bekennender Trash-Konsument. Heißt das, Sie schauen gerne das Dschungelcamp?

ALIPIUS: Nein, so schlimm ist es nicht. Ich habe gerne die Simpsons oder Tarantino-Filme gekuckt; Marvel-Filme finde ich auch großartig. Früher habe ich in einer Band gespielt und auch heute höre ich noch Post-Punk oder New-Wave-Musik. Ich mag auch mal ein gutes Glas Wein. Ich bin also definitiv jemand, dessen Seele auch eine Genussabteilung hat.

YOUTUBE-BEITRAG

Augustiner-Chorherr
Alipius über seine
„Vater-unser-Garage“
in Wien Floridsdorf



PERSPEKTIVENWECHSEL

ICH BIN GERUFEN, DAS WORT GOTTES ZU VERKÜNDEN

Franz Horst (1862–1950), Predigt Christi am See Genezareth, Öl auf Sperrholz, 101 x 69 cm, Stifftsmuseum Inv.Nr. GM 614



„Jesus stieg in eines der Boote, das dem Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück weit vom Land wegzufahren. Dann setzte er sich und lehrte das Volk vom Boot aus.“

Als er seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon: Fahr hinaus und werft eure Netze aus! Simon antwortete ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Doch auf dein Wort hin werde ich die Netze auswerfen. Das taten sie und sie fingen eine große Menge Fische. Als Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sagte: Geh weg von mir; denn ich bin ein sündiger Mensch. Da sagte Jesus zu Simon: Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen. Und sie zogen die Boote an Land, verließen alles und folgten ihm nach.“
(Lk 5,3.4* 5,6a.8.10b.11)

Das Lukas-Evangelium erzählt uns von der Berufung des Petrus zum Apostel. Der einfache Fischer am See Gennesaret wird zum „Menschenfischer“, wie Jesus es nennt. Damit überträgt Jesus dem Petrus eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe: Er soll Menschen für Christus gewinnen, er soll Menschen zum Glauben an Gott und Jesus Christus führen, er ist ver-

antwortlich dafür, dass Menschen ihren Weg zu Gott, zum Glauben finden, dass Menschen eine Beziehung zu Jesus Christus aufbauen können.

Im Zuhören machen sie die Erfahrung

Auffallend ist, dass der Evangelist Lukas die Berufung des Petrus nicht an den Anfang der Geschichte am See Gennesaret stellt, sondern dass sie den Schlusspunkt dieser Erzählung markiert. Der Berufung vorangestellt sind: eine Predigt Jesu (vom Boot aus), ein Wunder Jesu (der reiche Fischfang) und ein Bekenntnis des Petrus (ein „sündiger Mensch“ zu sein). In der Predigt und im Wunder gibt sich Jesus als der Messias zu erkennen, er offenbart sich als Sohn Gottes. Im Zuhören der Predigt und in der Wahrnehmung des Wunders erfahren die Menschen, wer Jesus ist, sie machen die Erfahrung, dass Gott mitten unter ihnen ist. Diese Erkenntnis, diese Glaubenserfahrung führt bei Petrus nicht bloß zum Staunen, sein Mund bleibt nicht nur sprachlos offen; diese Glaubenserfahrung lässt Petrus auf sich und sein Leben blicken, er ordnet sich und sein Leben – gerade in Bezug auf

Gott – richtig ein. Die Gotteserkenntnis führt bei Petrus zur Selbsterkenntnis. Erst dann ist der Weg für Jesus frei, Petrus mit dem großen Auftrag zu betrauen: Jesus sendet den Petrus, sein Wort, das Wort Gottes, in die Welt hinaus zu tragen, Verkünder der Frohen Botschaft Gottes zu sein, die Menschen mit dem Evangelium in Kontakt zu bringen, den Menschen den Glauben an Gott und Jesus Christus zu vermitteln.

»WIR UNS SELBST MIT DEM WORT GOTTES KONFRONTIEREN«

Christinnen und Christen aller Jahrhunderte wissen sich mit voller Berechtigung in Taufe und Firmung von Gott berufen, Jesus nachzufolgen und in der Nachfolge Jesu das Wort Gottes zu verkünden. Die Berufung des Petrus lehrt uns: Unsere Berufung muss am Ende eines Dreischritts stehen. Bevor wir als Christinnen und Christen hinausgehen und das Wort Gottes in den Mund nehmen, müssen wir selbst auf das Wort Gottes hören, die Erfahrung

mit Gott machen, in eine Beziehung mit Gott treten.

Blick auf uns selbst werfen

Bevor wir hinausgehen, um Menschen für den Glauben gewinnen, müssen wir aus unserer Beziehung zu Gott heraus reflektieren, wer wir sind, wo wir in unserem Leben stehen und wie wir vor Gott stehen; wir müssen einen ehrlichen Blick auf uns selbst werfen. Bevor wir andere Menschen mit dem Wort Gottes konfrontieren, müssen wir uns selbst mit dem Wort Gottes konfrontieren lassen. Tun wir die ersten beiden Schritte nicht, überspringen wir Schritte in diesem Dreischritt, wird unsere Verkündigung unglaubwürdig, wird unser Zeugnis leer bleiben. Dieser Dreischritt wird immer eine kritische Anfrage an jede, an jeden einzelnen von uns sein, aber auch an die Kirche als Ganze, als Institution. Wenn wir aber ehrlich und selbstkritisch diese Schritte gehen, dann muss es uns drängen (vgl. 2 Kor 5,14), hinauszugehen, um Menschen von Gott und unserem Glauben zu erzählen, um das Wort Gottes zu verkünden, indem wir das Wort Gottes leben.

FELIX MORAVEC

VERÄNDERUNGEN UND WEITERENTWICKLUNGEN

Tradition trifft auf Innovation im österreichischen Weinbau.

Mit der Einführung neuester Robotertechnik und Umstellung auf biologischen Weinbau werden im Stiftsweingut Klosterneuburg neue Maßstäbe für die österreichische Weinwirtschaft gesetzt. Hier trifft jahrhundertlange Weinbaugeschichte auf modernste Technik und zukunftsorientierte Landwirtschaft.

Das Weingut Stift Klosterneuburg kann auf eine lange Geschichte im Weinbau zurückblicken und ist sowohl das älteste als auch eines der

größten Weingüter in Österreich. Dabei ist das Weingut Stift Klosterneuburg ein Ort, an dem Tradition und Innovation keine Widersprüche sind, sondern Hand in Hand gehen. Heute steht es mehr denn je für Veränderung und Weiterentwicklung. Im Jahr 2025 wird das Weingut Stift Klosterneuburg gleich mehrere Meilensteine im österreichischen Weinbau setzen – von der Integration modernster Technik bis hin zur Förderung nachhaltiger Weinwirtschaft. Dies soll sicherstellen, dass auch in Zukunft Spitzenweine von höchster Qualität entstehen.

Robotertechnik – Ein revolutionärer Schritt im Weinbau

„Der Februar 2025 markiert den Beginn einer neuen Ära für unser Weingut. Mit der Lieferung des ersten Weinbau-Roboters für die Außenstelle Tattendorf wird ein neues und vor allem innovatives Kapitel aufgeschlagen“, so der Weingutsleiter Peter Frei.

Um dem Roboter eine fehlerfreie Navigation zu ermöglichen, werden die Weingärten präzise vermessen. Bei seiner ersten Fahrt wird der Roboter von einem Fachmann begleitet, um die Anzahl der Weinstöcke zu erfassen – eine wichtige Information, damit das System optimal arbeiten kann. Sind alle Daten gesammelt und der Roboter optimal eingestellt, arbeitet er autonom und übernimmt zahlreiche Aufgaben, die sonst von einem Traktorfahrer erledigt werden müssten. Der große Vorteil: Der Roboter ist nicht an feste Arbeitszeiten gebunden, fährt emissionsfrei und wird zu 100 % mit Strom betrieben. Mit einer Betriebsdauer von 8 bis 10 Stunden und einer Ladezeit von nur zwei Stunden setzt er neue Maßstäbe in Sachen Effizienz. Her-

Das Weingut Stift Klosterneuburg mit Österreichs erstem Weinbau-Roboter.



Foto: Peter Frei

gestellt in Frankreich, ist der Roboter weltweit über 250 Mal erfolgreich im Einsatz – das Weingut Stift Klosterneuburg ist das erste Weingut in Österreich, welches diese zukunftsweisende Technologie im Weinbau nutzt.

Umstellung auf biologischen Anbau in Tattendorf – Nachhaltigkeit im Fokus

Neben der technologischen Innovation setzt das Weingut Stift Klosterneuburg im Jahr 2025 auch einen bedeutenden Schritt in Richtung Nachhaltigkeit: Der Kontrollvertrag für den biologischen Weinbau in Tattendorf wird mit Bio Austria unterzeichnet, womit der Weg für eine vollständige Bio-Zertifizierung bis 2028 geebnet ist. Im Rahmen dieser Umstellung wird in Tattendorf zukünftig auf den Einsatz von systemischen Pflanzenschutzmitteln und mineralischen Düngemitteln verzichtet und stattdessen auf organische Dünger gesetzt. Diese Entscheidung fördert nicht nur die langfristige Gesundheit des Bodens, sondern schützt auch das Grundwasser und fördert die Biodiversität – sowohl im Pflanzen- als auch im Tierreich. Die Umstellung auf biologischen Weinbau bringt zwar gewisse Herausforderungen mit sich, wie etwa die wöchentliche Kontrolle der Weinstöcke auf Schädlingsbefall während der Hauptsaison von April bis Oktober. Doch das Weingut Stift Klosterneuburg ist entschlossen, diesen zusätzlichen Aufwand zu leisten, um eine nachhaltige und ökologische Zukunft für das Weingut zu sichern.



Foto: Felix Moravec

Max Schlaffer (links im Bild) verantwortet seit Dezember 2024 die Weingärten. Hier im Bild mit dem Geschäftsführer des Weinguts Stift Klosterneuburg Peter Frei.

Pilzwiderstandsfähige Rebsorten als Zukunftsmodell

Ein weiteres zukunftsweisendes Projekt des Weinguts Stift Klosterneuburg wird im April 2025 am Wiener Nussberg realisiert: Auf einer Fläche von 0,8 Hektar werden pilzwiderstandsfähige Rebsorten, sogenannte PIWI-Sorten, angepflanzt. Bewirtschaftet wird die Fläche mit drei speziellen Sorten – Donauriesling, Donau Veltliner und Souvignier gris. Diese Sorten zeichnen sich durch ihre natürliche Widerstandsfähigkeit gegenüber Pilzen aus, was den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln weiter reduziert und somit die Umwelt schont. Zudem sind die PIWI-Sorten im Qualitätsweinregister gelistet, wodurch der aus ihnen gewonnene Wein den begehrten DAC-Status tragen darf. Mit dieser Innovation wird das Stift Klosterneuburg das erste Weingut in Österreich sein, das einen Wiener Gemischten Satz mit DAC-Status anbieten kann, der ausschließlich aus

pilzwiderstandsfähigen Rebsorten besteht – ein weiterer Meilenstein in der nachhaltigen und qualitativ anspruchsvollen Ausrichtung des Weinguts. Schon in drei Jahren darf man sich auf die ersten Weine aus dieser neuen Anlage freuen.

Neuer Weingartenleiter sorgt für frischen Wind im Weingut

All diese zukunftsweisenden Projekte werden unter der Leitung von Maximilian Schlaffer, dem neuen Weingartenleiter des Weinguts Stift Klosterneuburg, realisiert. Seit Ende 2024 verstärkt der ausgebildete Weinbauer und Kellermeister das Team des Weinguts. Er bringt mehr als zehn Jahre Erfahrung in verschiedenen Weingütern mit, darunter auch in Biobetrieben. Seine Expertise im Bereich des biologischen Weinbaus wird es ihm ermöglichen, das Weingut weiter in eine nachhaltige Zukunft zu führen und die geplanten Innovationen erfolgreich umzusetzen.

FELIX MORAVEC

NEUHEITEN IM WEINGUT

ZUM
ONLINE-
SHOP

Das Weingut Stift Klosterneuburg freut sich neue, frische und köstliche Kreationen präsentieren zu dürfen.

Erleben Sie die einzigartigen Aromen des Jahrgangs 2024 aus dem Weingut Stift Klosterneuburg und entdecken Sie unsere neuen Säfte sowie prickelnde Highlights für erfrischende Genussmomente.

Der Jahrgang 2024 stellte das Weingut Stift Klosterneuburg vor große Herausforderungen. Wechselnde Wetterbedingungen und ein heißer Sommer machten die Trauben kleiner, aber besonders aromatisch. Das Ergebnis sind Weine, die durch ihren fruchtigen und eleganten Geschmack begeistern. Im Weingut Stift Klosterneuburg haben wir die Reben mit größter Sorgfalt gepflegt und die Ernte mit Leidenschaft eingefahren, um Ihnen die besten Tropfen dieses besonderen Jahrgangs zu präsentieren.

Fruchtige Erfrischungen im handlichen Format

Das alkoholfreie Stifterl-Sortiment wurde 2024 erweitert und so werden nun noch mehr der beliebten Säfte des Weinguts in praktischen 0,25l-Größen angeboten. Dazu gehört der Cox Orange Apfelsaft, der mit seinem aromatisch-würzigen Geschmack und der feinen Säure fasziniert. Ein echter Klassiker für alle Apfelsaft-Liebhaber.

Teil des alkoholfreien Stifterl-Sortiments wird auch die besondere Neuheit für Saftliebhaber sein: Der neue Gelbe Muskateller Traubensaft, der mit seiner frischen, traubigen Note ein wahres Geschmackserlebnis bietet. Die Stifterl-Größe eignet sich perfekt zum Probieren, die große Flasche ideal zum Teilen und Genießen mit Freunden und Familie.

Ein besonderes Highlight ist der alkoholfreie Apfelsecco in der praktischen 0,2-Liter-Piccolo-Flasche. Dieser prickelnde Aperitif, basierend auf hochwertigem Jonagold-Apfelsaft, wird in einem speziellen Verfahren mit Kohlensäure versetzt. Hierbei wird komplett auf künstliche Zusatzstoffe verzichtet und der Saft in der Flasche durch große Hitze sterilisiert. Ein Aufwand, der sich lohnt, denn dadurch bleiben die wertvollen Inhaltsstoffe wie Vitamine und Mineralstoffe des Apfels erhalten – ein erfrischender Genuss für Groß und Klein.

Das Weingut Stift Klosterneuburg freut sich darauf, Ihnen diese frischen und köstlichen Kreationen bald präsentieren zu dürfen. Besuchen Sie die Vinothek oder den Online-Shop und entdecken Sie die Besonderheiten dieses außergewöhnlichen Jahrgangs.

UNSERE EMPFEHLUNG

Als besondere Tropfen aus dem Jahr 2024 empfiehlt das Weingut Stift Klosterneuburg:

Gelber Muskateller, 2024

Dieser Wein begeistert mit einem zarten Zitronengelb und einem floralen Bukett aus Rosenblüten und Zitrusfrüchten. Am Gaumen vereinen sich Muskatblüte und traubige Noten zu einer harmonischen Komposition, während die fein strukturierte Säure Frische und Eleganz verleiht.

Grüner Veltliner Wagram DAC, 2024

Dieser Grüne Veltliner begeistert mit frischer Apfelfrucht und zarten Grapefruit-Aromen in der Nase. Am Gaumen entfaltet sich ein lebhaftes, elegantes Pfefferl, das ihn besonders trinkanimierend macht. Ein fruchtig-frischer Genuss, der perfekt für jeden Anlass ist.

Rosé, 2024

Dieser Wein präsentiert sich in einem hellen Zartrosa und verführt mit einem duftigen Aroma von Erdbeeren und Zitrusnoten. Am Gaumen zeigt er eine saftige frische Säure, die von einer tollen Rotbeerigkeit begleitet wird. Perfekt für den Sommer geeignet.

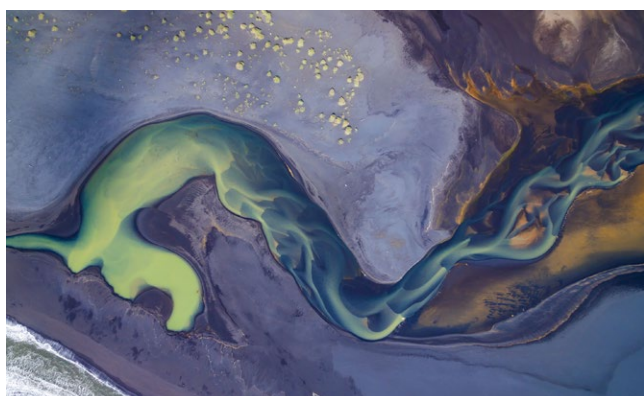


VINOTHEK STIFT KLOSTERNEUBURG

Rathausplatz 24
3400 Klosterneuburg

Mo–Fr 10:00–18:00 Uhr
Sa 10:00–17:00 Uhr

Sonn- und feiertags geschlossen



Fotos: Stefan Brenner

STEFAN BRENNER

IM FLUSS DES LEBENS

In der Vinothek zeigt der Fotograf Stefan Brenner faszinierende Impressionen seiner Reisen durch Island.



Strukturen finden sich überall in der Natur in allen möglichen Ausprägungen und Größen. Betrachten wir beispielsweise die Welt von einem Flugzeug aus, werden Strukturen sichtbar, die vom Boden aus zu groß sind, um erkannt zu werden. Nehmen wir hingegen eine Lupe zur Hand und betrachten ein Blatt, werden wiederum Strukturen sichtbar, die so klein sind, dass sie für das menschliche Auge ohne Hilfsmittel nicht erkennbar sind.

Stefan Brenner ist davon fasziniert, wie sich aus rhythmisch wiederholenden, schlichten Elementen eine beeindruckende Struktur ergeben kann. Die Abstraktion spielt

dabei eine wichtige Rolle. Er fängt die Strukturen mit seiner Kamera in der Natur ein. Durch Nähe oder große Distanz nimmt er die Motive aus ihrem Kontext. Für ihre wahre Dimension gibt es keinen Anhaltspunkt mehr. Die Grenzen zu Grafiken sind dabei oft fließend.

Es entsteht bei den Werken die Frage, wie das zu Sehende eingeordnet werden kann. Sie entziehen sich dem Bekannten. Dabei geht es Stefan Brenner um das Ansprechen der Sinne und einer einzigartigen Ästhetik. Eines seiner zentralen Motive in diesem Kontext sind isländische Gletscherflüsse auf ihrem Weg zum atlantischen Ozean. Dabei

queren sie riesige Sandflächen im isländischen Hochland. Durch das Zusammenspiel von Wasser, Sand und Wind bilden sich dabei spektakuläre Strukturen mit unvorstellbarem Ausmaß, welche nur aus der Luft sichtbar sind.

»IM FLUSS DES LEBENS«

Stefan Brenner

20.3.–31.8.2025

Vinothek
Stift Klosterneuburg

Montag–Freitag 10–18 Uhr
Samstag 10–17 Uhr
Sonn- und feiertags
geschlossen

SABINE MIESGANG

FINDE LEOPOLD

EIN BRUNNEN FÄHRT SCHIFF

Der Leopoldibrunnen in Steyr hat eine bewegte Geschichte.

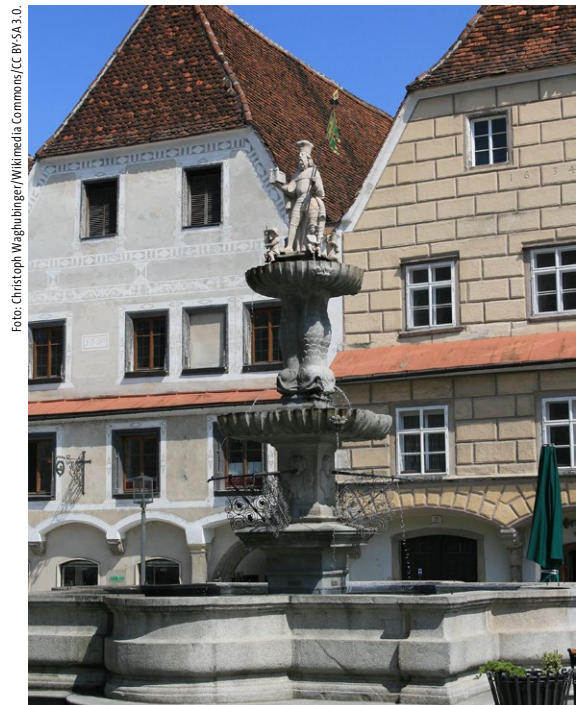
Wer über den Stadtplatz der Eisenstadt Steyr flaniert, dem springt eine besondere Sehenswürdigkeit ins Auge: ein Brunnen mit einem Pfeiler, auf dem die Statue eines uns wohlbekannten Heiligen steht.

Der sogenannte Leopoldibrunnen vor dem Rathaus am Steyrer Stadtplatz wurde im 17. Jahrhundert von der Stadt Steyr angekauft. Der Brunnen – damals noch ohne heiligen Leopold – befand sich ursprünglich im ehemaligen Schloss Windhaag, in dem ein Dominikanerinnenkloster untergebracht war. Eva Magdalena Enzmilner, Priorin und Tochter des früheren Schlossbesitzers, ordnete in den 1670er Jahren einen Neubau der Anlage an.

Die Stadt Steyr kaufte also den wunderschönen Renaissancebrunnen im Jahr 1682 an. Der Brunnen wurde abgebaut, per Schiff in die Eisenstadt transportiert und dort zum Teil wieder aufgebaut und ausgebessert. Zumindest der Pfeiler stammt sicher aus dem Schloss Windhaag, ob das gesamte Brunnenbecken ebenfalls von dort kommt, ist strittig. Aus dem April 1683 ist jedenfalls eine Rechnung überliefert, in der die Gesamtkosten für diesen Standortwechsel notiert sind. Der Historiker Georg Wacha, der viel zur Verehrung des heiligen Leopold geforscht hat, hat diese Rechnung bearbeitet. Mehr als 2000 Gulden bezahlte die Eisenstadt demnach für den Brunnen – und für eine neue Statue darauf.

Des Kaisers Namenspatron

Doch wessen Bildnis sollte nun den Brunnen zieren? Die Entscheidung fiel auf den heiligen Leopold. Denn immerhin hieß der Kaiser zur Zeit des Ankaufs Leopold und



Leopoldibrunnen am Stadtplatz in Steyr

Kaiser Leopold I. schätzte seinen Namenspatron sehr. 1663 hatte er den 15. November, den Festtag des Heiligen, zu einem Feiertag im ganzen Erzherzogtum erklärt. Jedes Jahr an diesem Tag zog Leopold I. mit seiner Familie und dem Hofstaat ins Stift Klosterneuburg, um dort den Gottesdienst zu hören.

Der heilige Leopold wurde so mehr und mehr zu einem Symbol für die Habsburger und das Erzherzogtum – ein richtiger Haus- und Landespatron! Unverkennbar, mit Fünf-Adler-Wappen und Kirchenmodell, zu den Füßen vier Putto-Figuren, schmückt also seit 1683 der heilige Leopold den Steyrer Stadtplatz.

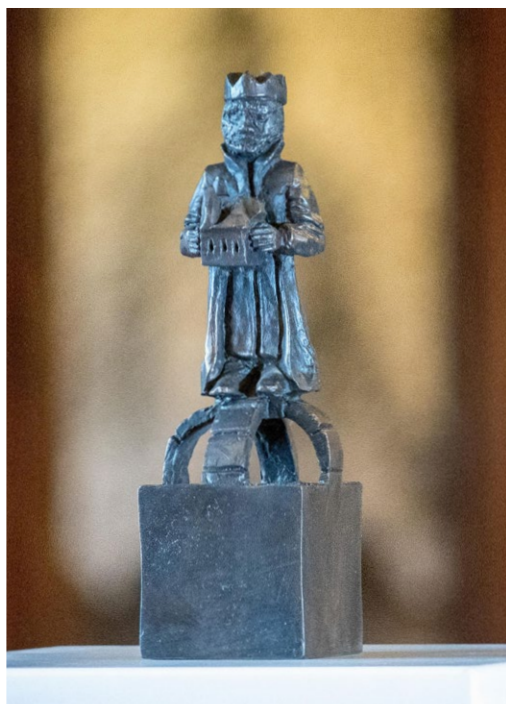
Der Brunnen in der oberösterreichischen Stadt ist nicht der einzige, der mit einem heiligen Leopold bekrönt ist. Bei einem Spaziergang über den Wiener Graben begegnet man dem heiliggesprochenen Markgrafen auf einem Brunnen neben der imposanten Dreifaltigkeitssäule. Und auch auf dem Gelände des Stiftes Klosterneuburg werden Besucherinnen und Besucher fündig. Wer vom Stiftsplatz aus am Westportal der Stiftskirche vorbei in den Innenhof schlendert, landet direkt vor dem Leopoldibrunnen aus dem späten 16. Jahrhundert.

WOLFGANG CHRISTIAN HUBER

STATUETTE DER FRIEDENS- BOTSCHAFT

Die neue Friedenspreis-Statuette
vom Wiener Bildhauer Markus Redl
mit starker Friedens-Symbolik.

Foto: Walter Hanzmann



Die neue Friedenspreis-Statuette von Markus Redl spielt mit den Motiven Krone und Kuppel.

Seit es den St. Leopold-Friedenspreis gibt, erhält die Gewinnerin oder der Gewinner eine Trophäe in Form einer kleinen Bronzefigur des heiligen Leopold. Die ersten Statuetten wurden 2008 von der rumänischen Bildhauerin Elena Vlad geschaffen. Diese waren mit dem Friedenspreis 2023 aufgebraucht, somit war nun die Zeit reif für etwas Neues.

Der Auftrag für die neue Preis-Statuette erging an den bekannten Wiener Bildhauer Markus Redl. Er ist auf große Steinskulpturen spezialisiert und seit etlichen Jahren auf unserem Stiftsplatz mit seinem Werk "Stein 127 [Schon damals legendär]" präsent, in dem bereits eine starke Friedens-Symbolik enthalten ist.

Weniger expressiv als Vorgängerin

Der heilige Leopold war für Markus Redl also kein Unbekannter und so sagte er ohne zu zögern zu. Ein erstes Wachsmo-
dell wurde im Sommer 2024 Propst Anton Höslinger präsentiert, und da es gefiel, in Bronze umgesetzt. Die neue Friedenspreistrophäe ist weniger expressiv als ihre Vorgängerin. Leopold steht auf einem würfelförmigen Sockel, der von einer Bogenstruktur bekrönt



Markus Redl bei der Übergabe der neuen Friedenspreis-Statuette an Propst Anton Höslinger Can. Reg.

wird, die an die Kuppel eines Gebäudes oder den oberen Teil einer Krone erinnert. Beide Assoziationen sind vom Künstler beabsichtigt und ergeben mit dem Stift Klosterneuburg ihren Sinn.

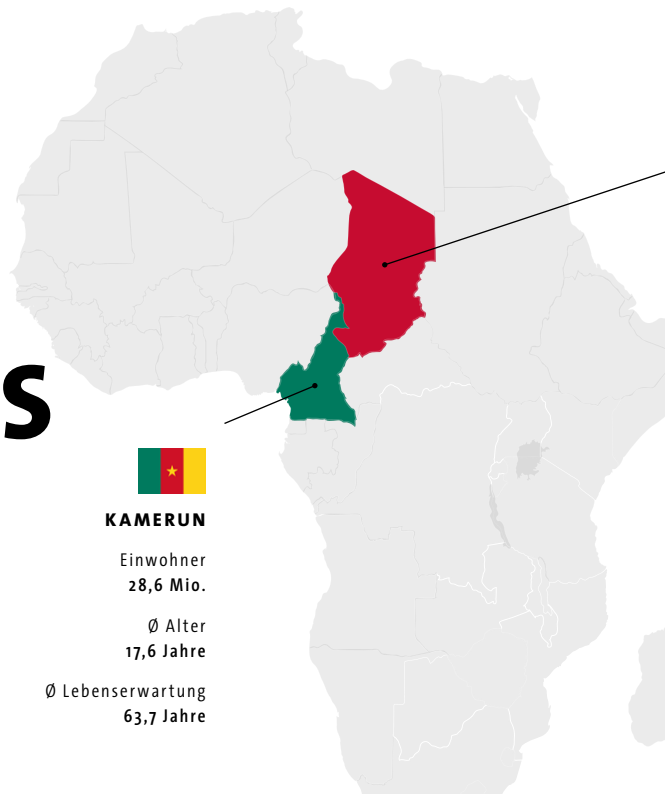
Ein Symbol des Friedens

Hinten ist der Würfel offen, so dass man ein Teelicht hineinstellen und die Statuette so zu einer kleinen Laterne umfunktionieren kann, mit der Assoziation zum Friedenslicht. Auch das aus der Antikriegs-Bewegung der 60er Jahre bekannte Peace-Zeichen auf dem Würfel verweist auf den Frieden. In der Bronzegießerei von Slavko Mikic in Hof am Leithagebirge wurden von der neuen Trophäe 10 Abgüsse angefertigt und so wird dieser Leopold in den nächsten 20 Jahren seine Botschaft in die Welt hinaustragen.

WALTER HANZMANN

SIE LEISTEN UNERMESSLICHES

Ein Reisebericht zu den von AGAPE Austria, Stift Klosterneuburg und der Katholischen Männerbewegung unterstützten Schulprojekten in Kamerun und im Tschad.



Gedenktafel für den Augustiner-Chorherren Dr. Walter Simek: v.l.n.r.: Richard Jasenek, Pater Sen Vellakada, Augustiner-Chorherr Elias Carr mit dem Direktor des Schulcampus in Ngaoundere.

sind. Sie sind stolz und dankbar, eine Schulausbildung erhalten zu dürfen.

Wir waren im November 2024 zehn Tage vor Ort, um uns ein Bild von den von uns unterstützten Schulprojekten zu machen. Wir, das waren vom Stift Klosterneuburg der Kämmerer Elias Carr, Wirtschaftsdirektor Andreas Gahleitner und Pressesprecher Walter Hanzmann sowie vom Verein AGAPE Austria Richard Jasenek.

Vor Reisen in den Norden Kameruns und in den Tschad selbst wird, aufgrund der Gefahr von Überfällen durch gewalttätige Straßenräuber sowie Entführungen, gewarnt. Von nicht notwendigen Reisen wird vom österreichischen Außenministerium abgeraten.

Die Missionare des Hl. Franz von Sales sind seit Jahren in diesen Regionen für die Menschen tätig. Sie stehen ihnen in den Pfarrniederlassungen und in den von Ihnen betreuten Kirchen seelsorgerisch bei. Ein besonderer Fokus der Missionare liegt in der Förderung der Aus-

bildung von Waisenkindern und Mädchen. In Ngaoundere (Nordosten Kameruns) und in Doba (Südosten Tschads) haben sie sogar Schulen und Internate errichtet. Kamerun ist zu 70 Prozent christlich, nur im Norden Kameruns sowie im Tschad bilden Muslime die Bevölkerungsmehrheit.

Die Schulen in Ngaoundere und Doba ermöglichen je rund 700 Kindern und Jugendlichen eine Schulausbildung, die in diesen Teilen Afrikas keine Selbstverständlichkeit ist. Wenn man den Kindern in die Augen sieht, dann spürt man, dass sie sich dieses Privilegs bewusst

In der Hauptstadt Kameruns, Yaounde, erwarteten uns bereits Pater Sen Vellakada und der Leiter der Missionsniederlassung Kamerun-Tschad, Pater Manoj Xavier Arackl sowie 17 weitere Priester aus den Missionsniederlassungen des Ordens aus Afrika, aus Indien und Frankreich. Mit ihnen reisten wir die kommenden Tage durch Kamerun und in den Tschad. Anlass waren die Eröffnung des Schulausbaus in Ngaoundere, die Grundsteinlegung für die Erweiterung der Schule in Doba sowie eine große Messfeier zum 25-jährigen Jubiläum der Tschad-Kamerun-Missionen.

**TSCHAD**

Einwohner
18,3 Mio.

Ø Alter
15,8 Jahre

Ø Lebenserwartung
55,4 Jahre

**ÖSTERREICH**

Einwohner
9,2 Mio.

Ø Alter
43,5 Jahre

Ø Lebenserwartung
81,8 Jahre

Daten: Stand 2023

Schulbildung mitten in Afrika

Nach einer 17-stündigen Zugfahrt nach Ngaoundere besuchten wir den Schulcampus – dessen Errichtung durch AGAPE Austria, das Stift Klosterneuburg und die Sozialaktion „SeiSofrei“ der Katholischen Männerbewegung (KMB) finanziert wurde – er verfügt über eine Grundschule mit zwölf Klassenzimmern und nun auch eine Mittelschule sowie ein Schülerheim. Unter der Leitung von Elias Carr wurde ein Gottesdienst mit Segnung einer Gedenktafel zur Erinnerung an unseren verstorbenen Kämmerer Walter Simek gefeiert – dieses Projekt war sein Herzensanliegen. Wir übergaben den Kindern mitgebrachte Fußbälle, die sie mit Begeisterung entgegennahmen. Fußbälle gibt es zwar auch in Kamerun zu kaufen, aber diese sind, so sagte man uns, nicht sehr strapazierbar. Am Folgetag kamen wir nach einer 13-stündigen Fahrt von rund 530 Kilometern in einem kleinen, stark überfüllten Bus in Doba im Tschad an.

Dort besuchten wir die Schule der Tschad-Kamerun-Mission der Missionare des Hl. Franz von Sales, die durch den Verein „AGAPE Austria“, das Stift Klosterneuburg und „SeiSofrei“ unterstützt wird. In öffentlichen Schulen, hüttenartig aus Holz errichtet, findet nicht immer Unterricht statt, erzählte man uns, da die Lehrer vom Staat nicht immer

bezahlt werden. In der Schule der Tschad-Kamerun-Mission wird hingegen kontinuierlich unterrichtet, da die Finanzierung, vor allem dank der vielseitigen Spenden, so auch aus Österreich und Südtirol, gewährleistet ist. Wir besuchten die Kinder und Jugendlichen während ihres Unterrichts in den Klassenzimmern und blickten in strahlende Augen. Wir wurden von allen herzlichst empfangen. Und wer Kinder kennt, der weiß, dass diese nichts vortäuschen, sie lassen einen ihre Gefühle spüren.

Nach zwei sehr schönen und großen Festmessen ging es am gleichen Weg wieder zurück in die Hauptstadt Kameruns, nach Yaounde. Zwei Tage später waren wir, gezeichnet von der Anstrengung, aber wohl auf, wieder zurück in Wien.

Was bleibt an Erinnerung?

Als tiefe Erinnerung bleiben der Eindruck und die Erfahrung, welchen Herausforderungen sich die Missionare des Hl. Franz von Sales täglich stellen. Welch großartige Projekte sie vor allem im Bildungsbereich für die Kinder und Jugendlichen in Kamerun und dem Tschad erschließen und ihnen dadurch ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Pater Sen Vellakada, den wir in Klosterneuburg gut kennen, leistet dort Unermessliches. Er ist seit 2017 dort und nicht nur der Gefahr von menschlicher Gewalt, sondern auch der drückenden Hitze und diversen Krankheiten, wie etwa Malaria, ausgesetzt. Wir unterstützen dieses Projekt weiterhin und hoffen, dass dies auch andere tun!



Der durch das Stift Klosterneuburg und den Verein AGAPE Austria mitfinanzierte, neu errichtete Schulcampus in Ngaoundere, Kamerun.



Besuch der Kinder und Jugendlichen durch die Stiftsdelegation in der Missions-Schule in Doba, Tschad.



Messe anlässlich der Vergabe von 8 Ewigen Professuren der Mission Franz von Sales in Doba, Tschad.



Die dreizehnstündige Busfahrt mit Priestern aus den afrikan. Missionsniederlassungen der Missionare Franz von Sales in den Tschad und zurück.

Fotos: Walter Hainemann

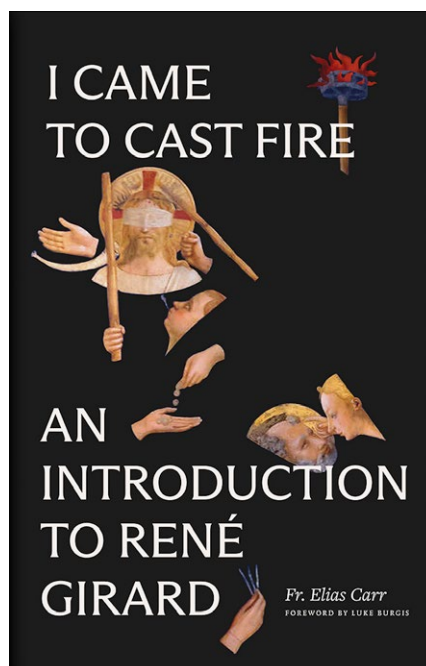
ELIAS M. CARR Can. Reg.

DER SÜNDENBOCK-MECHANISMUS

Der Tag, an dem sich mein Leben veränderte
und ich die Welt in einem neuen Licht sah.

Im Sommer 2001 erhielt ich einen Geschenkgutschein für den inzwischen geschlossenen Newman Book Store in der Nähe der Catholic University of America. Ein angesehener Priester der Erzdiözese in Washington DC. hatte eine Broschüre verfasst, in der er die Waren dieses Geschäfts knapp als „some good“ (einigermaßen gut) bezeichnete – was wohl kaum als Empfehlung zu verstehen ist. Im feuchten Keller stöberte ich ziellos in den Regalen – ein Vergnügen, das in unserer Online-Welt zunehmend verloren geht. Ich bog um die Ecke und der Titel „Ich sah den Satan vom Himmel fallen“ des Autors René Girard rückte plötzlich in meinen Fokus.

In groben Zügen formulierte Girard seine Theorie in drei Stufen: Mimesis, Sündenbock und Christus. Zunächst stellte er durch sein Studieren von Romanen fest, dass menschliche Wünsche mimetisch sind. Dies ist der psychologische Effekt, einen anderen unbewusst zu imitieren bzw. sich sozial angemessen zu verhalten. Diese mimetischen Wünsche können aber auch zu Rivalitäten zwischen sozialen Gruppen führen. Denn wenn zwei Menschen auf dasselbe Objekt ab-



I CAME TO CAST FIRE

Sprache: Englisch
Seiten: 150
Verlag: Word in Fire
ASIN: B0DM6QX1NK

zielen, müssen sie zwangsläufig aufeinanderprallen.

Der rettende Sündenbock

Zweitens drohen diese sich anhäufenden Rivalitäten die Gemeinschaft zu zerstören, es sei denn, es findet sich unbewusst ein Sündenbock. Wenn dies der Fall ist, gibt die Gemeinschaft dem Sündenbock die Schuld an ihrer Krise. Man denke hier nur an zerstrittene Familien oder Völker, die über Generationen hinweg verfeindet sind, obwohl die eigentliche Ursache sie nicht mehr betrifft. Girard beschreibt diese Abfolge von Ereignissen als den Sündenbockmechanismus, durch den die Gemeinschaft durch die Vertreibung des Opfers wiedergeboren wird. Ritualopfer, Mythen und Verbote stützen die neue Kultur, die dadurch die mimetische Rivalität eindämmt.

Girard spricht von Personen oder Institutionen, die Gewalt eindämmen, wie z. B. Regierungen, als Katéchon. Der Begriff stammt aus dem Zweiten Brief des Paulus an die Thessalonicher und bedeutet „derjenige, der zurückhält“. Drittens argumentiert Girard, dass die gewalttätigen Ursprünge der Kultur verborgen blieben, bis das Ostergeheimnis den Sündenbockmechanismus offenbarte.

Danach wirkt der Heilige Geist, der Paraklet, in der Geschichte und verkündet die Unschuld des Sündenbocks, was das Katéchon allmählich untergräbt. Heute ist die moderne Sorge um das Opfer zur einzigen universellen Ethik geworden, die die erste weltumfassende Kultur geschaffen hat. Dennoch befinden wir uns in einer gefährlichen Situation, weil sich mimetische Rivalitäten vermehren und rasch verschärfen. Ohne auf den Sündenbockmechanismus zurückzugreifen, steht die Menschheit vor einer Entscheidung: Selbstzerstörung oder Bekehrung.

Der Tag, an dem sich mein Leben veränderte

Als ich in jenem Sommer „Ich sah den Satan vom Himmel fallen“ las, drehte sich mir der Kopf, mein Herz raste und meine Fantasie schoss in die Höhe, denn Girards Gedanken lösten ein Problem, für das ich nicht einmal wusste, dass ich nach einer Antwort suchte – nämlich den Unterschied, den der Glaube in der Welt machen muss. Wenn der Glaube nur eine Idee ist und sich nie in unseren persönlichen und sozialen Entscheidungen manifestiert, dann ist er nicht christlich. Die mimetische Theorie gab mir im folgenden Jahr, als sich sowohl die Ereignisse vom 11. September als auch die Missbrauchsskandale in der Kirche ereigneten, eine wirkungsvolle Möglichkeit, die Zeichen der Zeit zu deuten.

Die mimetische Theorie ist aber auch sehr praktisch. Als Schuldirektor unserer privaten katholi-

schen Volksschule „All Saints (Alle Heiligen)“ musste ich wegen des „Trittbrettfahrerproblems“ eine „Fair-Share“-Richtlinie für den Elternverein einführen. Zu viele Eltern leisteten nicht ihren gerechten Beitrag. Diejenigen, die mit der Situation zufrieden waren, waren mit der neuen Richtlinie wenig überraschend unzufrieden. Ich berief eine öffentliche Versammlung ein, um die Gründe für die Richtlinie zu erläutern, über hundert Menschen kamen in den Pfarrsaal. Nach meiner Präsentation wollte einer der führenden Kritiker mich zur Rede stellen. Ich stoppte ihn, bat ihn auf das Podium und setzte mich ins Publikum. Seine Tirade löste Widerstand bei anderen Eltern aus. Ich saß da und dachte: Gott sei Dank melden sich andere zu Wort. Wenn ich dort oben stehen würde, hätte ich das Gefühl, alle wären gegen mich, weil der Kritiker im Publikum sitzen würde. Sie wären alle gegen mich – Polarisierung. Die mimetische Theorie hat mich gelehrt, dass die Art und Weise, wie man eine Versammlung inszeniert, die Wahrscheinlichkeit eines Konflikts beeinflusst. Diese Versammlung endete gut. Die meisten waren der Meinung, dass die Richtlinie tatsächlich fair war.

Fünfundzwanzig Jahre nach der Veröffentlichung von Girards Buch habe ich das Privileg, meine Einführung in sein Gesamtwerk „I Came To Cast Fire“ (Ich bin gekommen, Feuer zu werfen) in einem leicht zugänglichen Format in Englisch zu veröffentlichen. Die deutsche Übersetzung ist in Arbeit.

ZUR PERSON

Dr. Elias Matthew Carr, geboren 1968 in New York/USA; Studium der Politikwissenschaften und Theologie in Washington sowie 2006–07 an der Päpstlichen Univ. Gregoriana in Rom; 1999 Priesterweihe; seit 2002 im Stift, 2003–11 Kaplan in Pfarren des Stiftes; 2011 zur Gründung der Pfarrniederlassung in Glen Cove / Long Island (USA). Sechs Jahre lang Pfarrer von Saint Rocco und sieben Jahre lang Schulleiter der katholischen Regionalschule „All Saints“, zuletzt Präsident der „Schools of Saint Mary“. 2022 promovierte er an der Päpstlichen Universität Johannes Paul II. in Krakau in Theologie. Seit Februar 2024 ist er Kämmerer im Stift Klosterneuburg und Pfarrer in Weidling.



Foto: Niki Trat

KARL HOLUBAR

80. JAHRESTAG DER RÜCKKEHR

Die Chorherren gedenken ihrer Mitbrüder, die Kriegszeit mit Enteignung, Brand und Todesfällen erlitten.

Feierlichkeiten zu Leopoldi 1945



Das Stift Klosterneuburg wurde durch die Vertreibung der Augustiner-Chorherren 1941 und den Einzug des gesamten Vermögens durch die Reichsfinanzverwaltung 1942 aufgelöst und hatte damit de facto aufgehört zu existieren.

Das Stiftsgebäude sollte unmittelbar nach der Vertreibung der Chorherren zu einer Erziehungsanstalt der NSDAP umgestaltet werden; da sich aber die Räumlichkeiten als ungeeignet erwiesen, wurde eine Abteilung des Kunsthistorischen Museums eingerichtet. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass vom Kunstbesitz des Stiftes fast nichts verschleppt und sogar einiges restauriert wurde.

In der ersten Woche des April 1945 wurde Klosterneuburg Kriegsfront. Am 8. April erhielt der südliche Stiftsturm durch Beschuss der russischen Truppen einen Artillerietreffer und das Stift wurde am selben Tag besetzt. Es kam zu Vergewaltigungen und der Ermordung von im Stift Zuflucht suchenden Personen. Die in den Kellern gelagerten Kunstschatze (u. a. des Wiener

Kunsthistorischen Museums) blieben hingegen unbeschädigt.

In diesen Tagen erwarb sich der Stadtpfarrer Oswald Rod um die Erhaltung des Stiftes und seiner Kulturgüter große Verdienste. Am 30. April 1945 konnte er die Verwaltung des Hauses, das dank seines aufopfernden Einsatzes vor wesentlichen Plünderungen und Zerstörungen verschont blieb, wieder in die Hände des Propstes Alipius Linda legen, der seit dem 12. Juni 1941 in Hietzing residierte.

Der Sommer 1945 war ausgefüllt mit Aufbauarbeiten im Stift. Am 8. Juni wurde die Stiftsbibliothek, die seit 31. Mai 1943 der Nationalbibliothek im Rang einer Studienbibliothek einverleibt war, dem Stift zurückgegeben. Am 14. Juni wurde das Stiftsarchiv vom Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien und dem Archiv der Stadt Wien, zwischen denen es im September 1943 aufgeteilt worden war, wieder dem Stift übergeben. Ab September erfolgte die Rückgabe der stiftlichen Reviere durch die niederösterreichische Landesregierung, während die Stadt Wien die ihr einverlebten Forstflächen erst im Juli

1947 an das Stift zurückgab. Am 14. November 1945 fand die offizielle Rückkehr des Stiftskapitels statt. Nach einem Festkapitel im Gobelinsaal zogen die Chorherren in die Basilika zur Vesper und nahmen sie so in feierlicher Form wieder in ihren Besitz. Nach der Vesper wurden der Hauschor wieder eingeweiht und die Klausur errichtet.

Sie kamen nicht mehr zurück

Acht Mitglieder des Stiftes Klosterneuburg konnten die Rückkehr ins Ordenshaus nicht mehr erleben; fünf starben im Feld (Laurenz Josef Garsky, Floridus Josef Klee, Franz Ser. Lang, Altmann Leopold Wirkner und Hildebrand Wilhelm Herp), Ämilian Johann Strohwick starb bei einem Bombenangriff auf Wien, Roman Karl Scholz wurde 1944 im Wiener Landesgericht durch das Fallbeil hingerichtet und Alois Kremar wurde von den Russen in Tattendorf erschossen.

Leopoldi 1945 wurde feierlich begangen und ein Leopoldipfennig geprägt. Das tausendjährige Reich blieb nur eine kurze Episode in der neunhundertjährigen Stiftsgeschichte.



ROMAN KARL SCHOLZ Can. Reg.

(*16. Jänner 1912 †10. Mai 1944)

In Mähren geboren, war Karl Scholz geprägt von der christlich-deutschen Jugendbewegung seiner Zeit und hatte sich dem Nationalsozialismus zugewandt. 1930 trat er in das Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg ein, wurde 1936 zum Priester geweiht. Im selben Jahr wandelte sich seine politische Haltung radikal: Nach der Teilnahme am NS-Reichsparteitag in Nürnberg hatte der Jugendseelsorger den Charakter des Regimes erkannt und wurde überzeugter Gegner.

Er gründete mit seinem ehemaligen Mitbruder Viktor Reimann die Widerstandsgruppe „Deutsche Freiheitsbewegung“, die nach dem Anschluss Österreichs in „Österreichische Freiheitsbewegung“ umbenannt wurde. Mitglieder der Gruppe waren Freunde und Schüler – Scholz wirkte als Kaplan und Religionslehrer – während er sein Engagement vor seiner Ordensgemeinschaft geheim hielt. Ein Mitglied der Gruppe, Burgschauspieler Otto Hartmann, verriet diese im Juni 1940. Die Gestapo konnte dadurch die Mehrheit der Gruppenmitglieder festnehmen.

Für Scholz folgten dreieinhalb Jahre Kerkerhaft in insgesamt elf Haftanstalten. Erst am 22. Februar 1944 begann das Gerichtsverfahren gegen Scholz, schon am nächsten Tag wurde er zum Tod verurteilt. Die Begründung: Hochverrat und Landesverrat.

Am 10. Mai wurde Scholz, gerade 32 Jahre alt, im Wiener Landesgericht vor das Schafott geführt. Seine letzten Worte waren „Für Christus und Österreich“. Im Sterbebuch des Wiener Landesgerichts ist nachzulesen, dass mit ihm an diesem Tag über 30 Personen, Frauen und Männer, hingerichtet wurden.



ALOIS KREMAR Can. Reg.

(*15. Jänner 1908 †3. April 1945)

Die Pfarrchronik Tattendorf berichtet: In der Nacht zum Osterdienstag (3. April) machten die Bewohner die Bekanntschaft mit den Befreiern. Das Furchtbare kam, als die Kampftruppen schon durchgezogen waren und der Tross nachkam und seinerseits zu „wirken“ begann.

Nirgends ihres Lebens sicher, flüchteten Frauen und Mädchen in den Pfarrhof, um bei ihrem Pfarrer Schutz zu finden. Die Russen vermuteten im Pfarrhof ein militärisches Objekt, worauf die Leute aus dem Keller zu flüchten versuchten. Als einer der Soldaten nach einem flüchtenden Mädchen langte, drängte ihn Mitbruder Alois ab. Der Soldat gab einen Schuss auf den Pfarrer ab, traf dessen Unterleib, kurze Zeit später fielen dann noch zwei Schüsse. Ein Zeitzeuge berichtete später, dass ein „Rotarmist“ wieder in den Keller kam und den Schwerverletzten durch einen Kopfschuss tötete.

Die brutalen Umstände seines Todes und seine Selbstlosigkeit ließen ihn zu einem symbolischen "guten Hirten" werden, der für seine "Schafe" sein Leben gab. Sein Andenken lebt bis heute in der Gemeinde fort, die ihn als selbstlosen Hirten verehrt.

»FÜR CHRISTUS UND ÖSTERREICH«

WALTER HANZMANN

KINDERN EINE CHANCE GEBEN

YOUTUBE: „Kindern Flügel geben“



Sie finden eine Gemeinschaft, eine zweite Familie, besuchen die Schule und erhalten in den Lehrwerkstätten eine fundierte Ausbildung – die Chance für ein selbstbestimmtes Leben.



Foto: Cosmin Sharea

Die Grundschule am Edu-Campus in Ploiești (Rumänien) ist eine integrative Schule, die sowohl Kindern (zwischen 6 und 11 Jahren) aus sozial benachteiligten Familien als auch aus den lokalen Gemeinden Zugang zu hochwertiger Bildung nach europäischen Standards bietet.

Eine gute Flugstunde von Österreich entfernt gab es Anfang der 1990er Jahre große politische Umbrüche in Rumänien. Die Schwächsten drohten unter die Räder zu kommen. Verwahrloste, halb verhungerte Kinder benötigten Essen, medizinische Versorgung, einen sicheren Platz zum Schlafen und menschliche Zuwendung. Daraus entstanden die Concordia-Sozialprojekte, die das Stift Klosterneuburg von Anfang an unterstützte, vor allem in Ploiești. Bald wurde erkannt, dass die Hilfe vor Ort unerlässlich ist, um ein selbstbestimmtes Leben im eigenen Land zu ermöglichen.

Im Jahr 2000 gründete das Stift Klosterneuburg den Verein *Ein Zuhause für Straßenkinder*, mit dem es dank bereitwilliger Spender ein verlässlicher Begleiter für Kinder und Jugendliche der Concordia-Sozialprojekte ist. Das

über Jahre in uns gesetzte Vertrauen unzähliger Spender empfinden wir als Verantwortung dafür, dass jeder Cent jenen zugutekommt, denen er zugeordnet ist. Daher besucht eine kleine Stiftsdelegation, in Begleitung von Journalisten, einmal im Jahr die Projekte in Rumänien, Bulgarien, der Republik Moldau und seit 2019 auch im Kosovo. Mit einem jährlichen Reisebericht informieren wir unsere Spender über den Fortschritt der von uns unterstützten Projekte.

Bildung und berufliche Perspektiven

Der neu errichtete Edu-Campus in Ploiești ist zum Beispiel ein vom Verein *Ein Zuhause für Straßenkinder* unterstütztes Projekt. Er bietet auf seinem großzügigen Areal ein innovatives Bildungsmodell, das eine integrative Volksschule, ein Berufszentrum sowie eine eigene Bäckerei umfasst. Hier erhalten heute Kinder und Jugendliche, insbesondere aus sozial benachteiligten Verhältnissen, die Chance auf hochwertige Bildung und eine berufliche Perspektive.

Inspiziert durch erlebnispädagogische Praktiken wie dem "Pädagogischen Garten" und anderen multisensorischen Methoden, legt das Schulkollegium besonderen Wert auf eine multidisziplinäre Schulausbildung. Neben Förderung von künstlerischem Ausdruck und Verständnis für Natur und Umwelt sind intensive Sprachkurse sowie die emotionale Entwicklung jedes einzelnen Kindes Teil des Curriculums.

Das Projekt *Ein Zuhause für Straßenkinder* wäre ohne das Engagement von zahlreichen Freunden und Spendern undenkbar. Bitte spenden auch Sie – als wertvolle Investition in ein Projekt der Hoffnung und der Menschlichkeit.

WALTER HANZMANN

PRIESTER- JUBILARE IM STIFT

Eine Gemeinschaft von Seelsorgern,
die als Pfarrer und Kapläne in ihren
Pfarrgemeinden wirken.



Foto: Walter Hanzmann

40 Jahre Priesterweihe

PFARRER FRANZ MAJCA
Can. Reg.

Franz Majca, geb. 1954 in Polen, trat 1982 in das Stift ein, wurde am 13.1.1985 zum Priester geweiht. Er war 1985–1992 Kaplan in Floridsdorf (Wien 21.), 1992–

1999 Pfarrer in Reinprechtspölla (NÖ). Seit 1999 ist er Pfarrer in Langenzersdorf und seit 2006 Dechant des Dekanates Korneuburg. Er unterrichtete Religion in der Schule in der Martinstraße Klosterneuburg, in der VS in Floridsdorf sowie in der VS Reinprechtspölla.



Foto: Niki Trat

25 Jahre Priesterweihe

PFARRER SIMON NGUYEN
Can. Reg.

Nguyen Ngoc Dung wurde 1970 in Sao Mai in Vietnam geboren. Er trat 1992 ins Stift ein und wurde am 27.5.2000 zum Priester geweiht. Er war 2000–2002

Kaplan der Pfarre Donauefeld (Wien 21.), 2002–2003 Moderator der Pfarre Donauefeld, seit 2003 Moderator der Pfarre St. Leopold in Klosterneuburg sowie seit 2022 Moderator in der Pfarre Kierling und von 2012–2023 auch Kirchenrektor von Scheiblingstein.



Foto: Niki Trat

60 Jahre Priesterweihe

em. PFARRER BENNO
ANDERLITSCHKA Can. Reg.

Benno Anderlitschka, geb. 1939, trat 1959 ins Stift ein, wurde am 19.4.1965 zum Priester geweiht. Er war 1965–1972 Kaplan in Heiligenstadt (Wien 19.), 1966–

1967 Religionslehrer AHS Hofzeile (Wien 19.), 1972–1982 Kaplan in Meidling (Wien 12), 1982–2022 Pfarrer in Kierling und von 1996–2021 war er Stiftsdechant. Er unterrichtete von 1982–1996 als Religionslehrer an der Weinbauschule Klosterneuburg.



Foto: Niki Trat

40 Jahre Priesterweihe

PFARRER MATTHIAS HOANG
Can. Reg.

Matthias Hoang Vinh wurde 1958 in Khanh Hof in Vietnam geboren, wurde am 30.3.1985 zum Priester geweiht, trat 1985 ins Stift ein und war 1985–1995

Kaplan in Bergen/Norwegen. Seit 1997 ist er Pfarrer in Tattendorf, seit 2005 Seelsorger für die Vietnamesische Katholische Gemeinde in Linz und Aushilfsseelsorger der Vietnamesischen Katholischen Gemeinde in Wien.



Foto: Niki Trat

25 Jahre Priesterweihe

PFARRER RAFAEL MALECKI
Can. Reg.

Rafael Daniel Malecki wurde 1975 in Krakau (Polen) geboren, wurde am 10.6.2000 in der Domkirche in Sosnowiec in Polen zum Priester geweiht, wo er bis

2008 als Kaplan und Religionslehrer tätig war. Danach war er bis 2018 als Kaplan und Pfarrer in der Diözese Pescara-Penne in Italien tätig. 2019 trat er in das Stift ein und ist seit 2022 als Kaplan in der Pfarre Langenzersdorf tätig.

REINHARD SCHANDL Can. Reg.

VORBILD

Am 19. März feiern wir den Festtag des heiligen Josef.
Ist er heute noch ein passendes Vorbild?

Josef von Nazareth ist Bräutigam Marias, der Mutter Jesu und gilt als Vater Jesu. Sein Beruf wird im Neuen Testament mit dem griechischen Wort τέκτων beschrieben (Mt 13,55), was „Bauhändler“, „Architekt“ oder „Baumeister“ bedeutet und alle Tätigkeiten beim Hausbau einschließt. Diesen Beruf dürfte der junge Jesus in seiner Familie auch erlernt haben.

Josef, der mit Maria verlobt ist, will sich von ihr trennen, nachdem sie auf eine für ihn unerklärliche Weise ein Kind empfangen hatte. Doch er ändert seine Absicht, nachdem ihm ein Engel im Traum das Wunder der Empfängnis erklärt. Nach der Geburt

Jesus in Betlehem wird Josef im Traum von einem Engel aufgefordert, Israel zu verlassen und mit seiner Familie nach Ägypten zu fliehen.

Nach dem Tod von König Herodes kehrt Josef mit seiner Familie nach Nazareth zurück. Auf einer Pilgerfahrt nach Jerusalem, die Maria und Josef zusammen mit dem zwölfjährigen Jesus unternehmen, bleibt dieser im Tempel zurück. Josef und Maria finden ihn nach Tagen der Ungewissheit und des Suchens wieder, als er mit den Schriftgelehrten diskutiert.

Josef spielt eine schweigsame, aber stets tragende Rolle in den biblischen Berichten über die Geburt und Kindheit Jesu. Er hört auf die

Stimme Gottes, wie er sie in seinem Innersten wahrnimmt und handelt entsprechend.

Annehmen – Loslassen; Verantwortung übernehmen – Frei-geben; Nähe – Geheimnis: in diesen Oppositionen lebte der heilige Josef. In diesen Oppositionen lebt auch heute jeder Mensch.

Annehmen – Loslassen; Verantwortung übernehmen – Frei-geben; Nähe – Geheimnis: in diesen Situationen tut es gut, Wegbegleiter zu haben, von denen wir wissen, dass dieser Lebensweg möglich ist. Vielleicht ist der heilige Josef passendes Vorbild?!



Foto: Reinhard Schandl

Heiliger Josef
Clemens Fuchs (*1982)
Öl auf Leinwand, 2019
Stift Klosterneuburg

Sei begrüßt, du Beschützer des Erlösers
und Bräutigam der Jungfrau Maria.
Dir hat Gott seinen Sohn anvertraut;
auf dich setzte Maria ihr Vertrauen;
bei dir ist Christus zum Mann herangewachsen.

O heiliger Josef, erweise dich auch uns als Vater,
und führe uns auf unserem Lebensweg.
Erwirke uns Gnade, Barmherzigkeit und Mut,
und beschütze uns vor allem Bösen. Amen.

Papst Franziskus,
Apostolisches Schreiben „Patris corde“
vom 8. Dezember 2020

KIRCHE

REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE IN DER STIFTSKIRCHE

HEILIGE MESSE

Sonn- und Feiertag: 9, 11 und 18 Uhr
Montag bis Freitag: 6:30 und 8 Uhr
(ausgenommen jeden ersten
Freitag im Monat)
Samstag: 6:30 und 18 Uhr

STUNDENGEBET

Sonn- und Feiertag: Lesehore und
Laudes: 7:30 Uhr, Vesper: 17:30 Uhr;
Montag bis Samstag: Sext: 12 Uhr

ANBETUNG

täglich, während der Öffnungszeiten
der Stiftskirche (Anbetungskapelle)

BEICHTE Samstag, 17–17:45 Uhr

ROSENKRANZ Mittwoch, 8:30 Uhr

EUCHARISTISCHE ANBETUNG AM HERZ-JESU-FREITAG

Freitag, 7. März, 4. April, 2. Mai, 6. Juni,
4. Juli, 1. August, 5. September, 3. Oktober,
7. November, 5. Dezember 2025; 17–18 Uhr;
18 Uhr: Heilige Messe; Beichte ab 17 Uhr

KREUZWEGANDACHT

Freitag, 7., 14., 21., und 28. März
und 4. und 11. April 2025; 17:30 Uhr
18. April 2025: 14:30 Uhr

MAIANDACHT

Freitag, 2., 9., 16., 23. u. 30. Mai 2025;
17:30 Uhr

PFARRKANZLEI

Sekretariat

Judith Rill, Christian Kozich,
Benjamin Eichinger, Tobias Treitner

Öffnungszeiten

Montag, 9–12 Uhr
Donnerstag, 9–12 und 17–19 Uhr
Juli und August: Donnerstag, 9–12 Uhr

Kontakt

T: +43 2243 411-112
pfarrkanzlei@diestiftspfarre.at
diestiftspfarre.at

FASTENZEIT

Mittwoch, 5. März 2025

ASCHERMITTWOCH

8 Uhr Heilige Messe, Aschenkreuz
18 Uhr Pontifikalmesse, Aschenkreuz

Sonntag, 13. April 2025

PALMSONNTAG

9 Uhr Palmsegnung, Prozession,
Pontifikalmesse
18 Uhr Heilige Messe

Donnerstag, 17. April 2025

GRÜNDONNERSTAG

7 Uhr Lesehore, Laudes
19 Uhr Messe vom Letzten Abendmahl

Freitag, 18. April 2025

KARFREITAG

7 Uhr Lesehore, Laudes
14:30 Uhr Kreuzwegandacht
19 Uhr Karfreitagsliturgie

Samstag, 19. April 2025

KARSAMSTAG

7 Uhr Lesehore, Laudes
bis 16 Uhr Ostergrab

OSTERN

Samstag, 19. April 2025

20 Uhr Feier der Osternacht

Sonntag, 20. April 2025

OSTERSONNTAG

9 Uhr Heilige Messe
11 Uhr Pontifikalamt
17 Uhr Pontifikalvesper
18 Uhr Heilige Messe

Montag, 21. April 2025

9, 11 und 18 Uhr Heilige Messe

CHRISTI HIMMELFAHRT

Donnerstag, 29. Mai 2025

9 Uhr Heilige Messe
10 Uhr Firmung
17:15 Uhr Pontifikalvesper
18 Uhr Heilige Messe

PFINGSTEN

Samstag, 7. Juni 2025

15 Uhr Erste Pontifikalvesper
17:15 Uhr Lesehore
18 Uhr Heilige Messe

Sonntag, 8. Juni 2025

9 Uhr Heilige Messe
11 Uhr Pontifikalmesse
17 Uhr Zweite Pontifikalvesper
18 Uhr Heilige Messe

Montag, 9. Juni 2025

9 und 11 Uhr Heilige Messe

FRONLEICHNAM

Donnerstag, 19. Juni 2025

9 Uhr Pontifikalmesse mit Prozession
St. Martin u. Stiftspfarre feiern gemeinsam
17:15 Uhr Pontifikalvesper
18 Uhr Heilige Messe

MARIÆ HIMMELFAHRT

Donnerstag, 14. August 2025

18 Uhr Heilige Messe

Freitag, 15. August 2025

9, 11 und 18 Uhr Heilige Messe
Kräutersegnung

HEILIGER AUGUSTINUS

Mittwoch, 27. August 2025

15 Uhr Erste Pontifikalvesper
17:15 Uhr Lesehore

Donnerstag, 28. August 2025

7:45 Uhr Laudes
8 Uhr Heilige Messe
10 Uhr Pontifikalamt
15 Uhr Zweite Pontifikalvesper

MARIÆ GEBURT

Montag, 8. September 2025

7:45 Uhr Laudes
8 Uhr Heilige Messe
16 Uhr Anbetungsstunde
17 Uhr Zweite Pontifikalvesper

ALLERHEILIGEN

Freitag, 31. Oktober 2025

18 Uhr Heilige Messe

Samstag, 1. November 2025

7:45 Uhr Laudes
9 Uhr Heilige Messe mit den
Blaulichtorganisationen
10:15 Uhr Totengedenken (Stiftsplatz)
11 Uhr Heilige Messe
15 Uhr Gräbersegnung (Ob. Stadtfriedhof)
18 Uhr Heilige Messe

ALLERSEELEN

Samstag, 2. November 2025

11 Uhr Pontifikalrequiem
18 Uhr Requiem

Samstag, 8. November 2025

8 Uhr Requiem (Friedhofskapelle)



STIFT
KLOSTER
NEUBURG

EIN ZUHAUSE FÜR STRASSENKINDER



Der vom Stift Klosterneuburg gegründete Verein *Ein Zuhause für Straßenkinder* unterstützt die *CONCORDIA Sozialprojekte* in Rumänien, Bulgarien und in der Republik Moldau.

Eine gute Flugstunde von Österreich entfernt gab es Anfang der 1990er Jahre große politische Umbrüche. Die Schwächsten drohten unter die Räder zu kommen. Verwahrloste, halb verhungerte Kinder benötigten Essen, medizinische Versorgung, einen sicheren Platz zum Schlafen und menschliche Zuwendung. Daraus entstanden die CONCORDIA Sozialprojekte. Heute erhalten Kinder, Jugendliche, aber auch ältere Menschen dank der erfolgreichen Sozialprojekte eine lebenswerte Zukunft in ihrem eigenen Land. Helfen auch Sie mit, und unterstützen Sie mit einer Spende dieses wichtige Projekt der gelebten Nächstenliebe. Jeder Euro hilft.

Hoffnung kennt
keine Grenzen.

Spendenkonto *Ein Zuhause für Straßenkinder*:

Erste Bank: IBAN: AT10 2011 1824 2710 1000 BIC: GIBAATWWXXX

Raiffeisen LB NÖ: IBAN: AT05 3200 0000 0001 1148 BIC: RLNWATWW

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar, wenn Sie im Verwendungszweck am Zahlschein oder beim Online-Banking Ihr Geburtsdatum angeben. Unsere Registrierungsnummer: SV 1477

STIFT KLOSTERNEUBURG

Stiftsplatz 1, 3400 Klosterneuburg

T: +43 2243 411-212

tours@stift-klosterneuburg.at

stift-klosterneuburg.at



ÖFFNUNGSZEITEN

Sommersaison:

1.5.–15.11. täglich 9–18 Uhr

Wintersaison:

16.11.–30.4. täglich 10–16 Uhr

24., 25., 26. und 31. Dezember,

1. und 2. Jänner geschlossen

Wir danken unseren Partnern und Sponsoren



Partner des Stiftes

